

5mal wöch. Bezugspreis für Mai 3.— Mk. einschl. Postgebühren. Einzelhefte 10 Pf. Die Vertriebsstellen sind in jeder größeren Stadt zu finden. Die Redaktion ist in Dresden, Neudorfstr. 17. Telefon 1497. Postfach 103. Sonntags-Preis 15 Pf. weicht. Zeit. J. Billebrand in Dresden.

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen u. Leistung v. Schadenersatz für unbest. u. d. Fernruf überm. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unbest. Anzeigengeld u. m. Rückporto nicht verfehene Manuskripte werden nicht aufbewahrt. Sprechstunde der Redaktion 2—3 Uhr nachmittags. Hauptdruckerei: Dr. Joseph Albert, Dresden.

Korbwaren und Korbmöbel J. Reichenbach Dresden Ringstraße 44 überl. von Kuba

Sächsische Volkszeitung

Kohlen Koks - Briketts Holz E. Holmann Nachf. Inh. M. Trauticke Dresden-A. Lindenaustr. 25

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Postfach 17, Telefon 1497

Ernst Venus Dresden-A. Annenstraße 28

Bettwäsche — Tischwäsche — Hauswäsche — Leibwäsche — Erstickungswäsche — Eigene Weberei

Politische Umgruppierung in Frankreich?

Ein Sieg und eine Niederlage Briands — Erweiterung der Regierung nach rechts?

Paris, 28. Mai.

Die Kammer hat gestern der Regierung mit 320 gegen 209 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Briand hatte Verlegung der Interpellationen betr. die Finanzpolitik beantragt und die Vertrauensfrage gestellt. Die Kammer hat dann die Aussprache über die Wahlreformvorlage aufgenommen.

In der Frage der Wahlreform stellte die Regierung die Forderung, die Kammer solle sich mit diesem Gegenstande schon am kommenden Dienstag beschäftigen. Dieses Verlangen lehnte die Kammer mit 283 gegen 263 Stimmen ab. Durch diese Niederlage der Regierung Briand ist der günstige Eindruck, den das vorhergehende Vertrauensvotum machte, wieder verwischt. Die Presse faßt die gestrige Abstimmung allgemein als eine Warnung für die Regierung auf, sich bei der Wahlreform nicht zu weit hervorzuwagen, da Briand die Absicht habe, bei der Abstimmung über die Wahlreform die Vertrauensfrage zu stellen. Im ganzen stehen die politischen Urteile über die gestrige Kammeraktion unter dem Eindruck der Tatsache, daß das Vertrauensvotum nur durch die Unterstützung der Rechtsparteien möglich geworden ist, während der größte Teil der früheren Mehrheit gegen das Kabinett gestimmt hat. Die Frage wird offen gelassen, ob die Rechtsparteien für eine etwaige weitere Unterstützung der Regierung gewisse Bedingungen stellen werden. Die Abstimmung des nächsten Tages macht es wahrscheinlich, daß die Linksparteien ihre Opposition gegen das Kabinett Briand noch verstärken werden, weil sie in der Unterstützung der Rechtsparteien ein härteres Abschweifen der Regierung nach rechts erblicken.

Die „Liberté“ richtet an die französische Regierung die dringende Aufforderung, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um jetzt eine

Politik der nationalen Einigung

zu ermöglichen. Der gegenwärtige Augenblick sei für eine politische Umgruppierung außerordentlich günstig, da die Sozialisten sich nach den Weisungen ihres Kongresses zu urteilen, endgültig vom Kabinett Briand abgewandt hätten. Das Blatt erinnert daran, daß der Abg. Renaudel starken Weisfall erlangt, als er erklärte, daß die Sozialisten nichts unterlassen würden, um den Sturz der Regierung

herbeizuführen. Eine nationale Einigung könne, so meint das Blatt, nur gegen die Sozialisten durchgeführt werden.

Der Wochenbericht der Bank von Frankreich

Paris, 28. Mai. Der Wochenbericht der Bank von Frankreich weist eine Erhöhung der Vorschüsse der Bank an den Staat von 8 Millionen auf. In den Kreisen des Finanzministeriums wird darauf hingewiesen, daß diese Erhöhung lediglich durch den Verkaufstermin vom 20. Mai hervorgerufen wurde. Die Rückzahlungsanträge am 20. Mai betragen 3 100 000 000, davon wurde 1 Milliarde gegen Bons der nationalen Verteidigung ausgetauscht, 500 Millionen Schatzanweisungen wurden bar ausgezahlt und der Rest blieb im Depot. Der Finanzminister hat in Gesprächen mit Zeitungsvertretern darauf hingewiesen, daß der Wochenbericht der Bank von Frankreich keinen Anlaß zum Pessimismus geben dürfe. Der Wochenbericht müsse vielmehr als günstig angesehen werden, da nach dem optimistischen Veranschlagungen mit neuen Vorschüssen der Bank an den Staat in Höhe von 11,5 Milliarden gerechnet werden müßte. (Ganz so optimistisch wie der Finanzminister scheint die Pariser Börse nicht zu sein, sonst würde dort der Frank nicht täglich fallen. D. Red.)

Deutsch-französische Verhandlungen

Dawespian-Amnestie.

Berlin, 28. Mai. Wie aus Paris gemeldet wird, wird in der nächsten Woche eine deutsch-französische Wirtschaftskonferenz in Paris stattfinden. Von einer parlamentarischen Gruppe wird eine Abordnung deutscher Politiker empfangen werden, die mit ihr eine Aussprache über die Bedingungen der Anwendung des Dawespianes haben wird. Die deutsche Abordnung besteht aus den Reichs- und Abgeordneten Mittelmann (Deutsche Volkspartei) als Vorsitzenden, Drewnitz (Christlich-sozialistische Vereinigung), Dr. Haas (Demokrat), Dr. Krone (Zentrum), Rauch (Wahlfreie Volkspartei) und Wiffel (Soz.). Die deutsche Abordnung wird wahrscheinlich auch von Briand empfangen werden.

Die hier mit den Besatzungsbehörden geführten Verhandlungen über die Amnestiefrage haben vor kurzem eine Unterbrechung erfahren. Jetzt ist vereinbart worden, daß die Verhandlungen in der ersten Juniwoche wieder aufgenommen werden sollen.

Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten in Berlin

Berlin, 28. Mai. In der nächsten Woche nehmen die Parlamente ihre Tätigkeit wieder auf. Der Preussische Landtag hält seine nächste Vollversammlung am Dienstag ab. Auch im Reichstag nehmen in der nächsten Woche die Ausschüsse ihre Arbeiten wieder auf. Am 4. Juni verammelt sich der Gemeindeforschuss. Die nächste Vollversammlung findet am Montag, den 7. Juni, statt. — Beim Reichstage ist eine Denkschrift über die Arbeitsmarktlage im besetzten Gebiete eingegangen. Die Wirtschaftsstruktur des besetzten Gebietes hat seit dem Einbruch und durch ihn sowie durch den Abwehrkampf tiefgehende Veränderungen erfahren, die das Ingangkommen der früheren Beschäftigung dauernd aufzuhalten drohen.

Die Verzögerung der Abrüstungskonferenz

Berlin, 28. Mai. Wie die Morgenblätter melden, ist nach dem amtlichen englischen Funkdienst nicht zu erwarten, daß die Abrüstungskonferenz vor Ende des nächsten Jahres zusammentreten wird.

Grubenunglück in Amerika

Newport, 28. Mai. In einem in der Nähe von Scranton gelegenen Anthrazitkohlenbergwerk ist ein Grubenbrand ausgebrochen, durch den etwa 50 bis 80 Bergleute im Innern des Bergwerkes vom Ausgang abgeschnitten sind.

Wirbelsturm in Burma

London, 28. Mai. Einem Telegramm aus Rangoon zufolge hat ein fürchterlicher Zyklon (Wirbelwind) im westlichen Burma ungeheure Verwüstungen angerichtet. Die Stadt Akhob ist zum größten Teil zerstört worden. Ueber die Zahl der bei dem Zyklon ums Leben gekommenen ist noch nichts Näheres bekannt, doch ist damit zu rechnen, daß mehrere hundert Personen getötet worden sind.

Polen

Von unserem Warschauer Korrespondenten.

Warschau, 27. Mai.

Als Pilsudskis Handstreich auf Warschau gelungen war, bemühte sich die Öffentlichkeit der ganzen Welt, eine Antwort auf die Frage zu finden, wer bzw. welche Macht hinter dem Führt des Marschalls stehe. Es ist charakteristisch für die Geistesrichtung unserer Zeit, daß sofort allerlei Nachrichten auftauchten, welche zu berichten wußten, von wem Pilsudski bezahlt worden sei, damit er die Regierung Witos stürze. Die französische Presse wußte von deutschen Einflüssen auf den „deutschfreundlichen“ gesunkenen Marschall zu erzählen, die italienischen faschistischen Zeitungen behaupteten, der polnische Abenteurer sei von Sowjetrußland bestochen, und die Russen, sowie besonders die Litauer sahen hinter seiner Aktion die Hand der britischen Diplomatie. Waren nun alle diese Meldungen nichts anderes als bedenkenlose Verleumdungen oder sensationelle Erfindungen, so beweisen sie doch durch ihr Entstehen, durch den Umstand, daß sie auf der Stelle aus dem Boden hervorwucherten, daß es sich nicht nur um eine innerpolitische Umwälzung in Polen dreht, sondern daß dieser Umsturz auch außenpolitisch zu entscheidenden Konsequenzen führen muß.

Außenpolitisch ist die Lage Polens keineswegs rosig. Trotz zielbewusster Anlehnung der Warschauer Politik unter dem Grafen Skrzynski an das Locarnowerk waren die Grenzen des Landes sowohl im Westen als auch im Osten mehr als fraglich geblieben, denn weder gegenüber dem Deutschen Reich, noch gegenüber Sowjetrußland hatte man Garantiepunkte durchsetzen können. Die Haltung führender englischer Politiker in bezug auf den Korridor und auf Oberschlesien genügt, um Polen mit erster Besorgnis zu erfüllen. Andererseits haben die Abmachungen, die mit Tschitscherin in Warschau getroffen worden waren, bis heute keinen greifbaren Erfolg gezeitigt; Ostgalizien gehört vielmehr nach wie vor in die Aspirationsphäre der Ukraine. Dazu hat man in dem Bestreben, möglichst viele Feuer im Eisen zu haben, die Militärkonvention mit Rumänien vollinhaltlich erneuert, wodurch die polnische Außenpolitik indirekt auch noch mit der besarabischen Sorge belastet wurde. Andererseits sind alle Veruche, doch noch einen wie irgend gearteten Anschluß an die Kleine Entente zu finden, gescheitert.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn Graf Skrzynski sich bemühte, in Genf einen modus vivendi zu finden, den auch die verschiedenen in Polen interessierten Großmächte bei aller Rivalität in den Ostfragen begrüßt hätten. Durch die Genfer Krise haben sich auch die außenpolitischen Schwierigkeiten Polens verschärft. Die in Betracht kommenden Warschauer Politiker zerfielen schließlich in eine englandfreundliche und in eine frankreichfreundliche Richtung, die bis in die Arme hineinwirkten: Pilsudski gilt als englandfreundlich, Sikorski ist ausgesprochen französisch orientiert. In diesen Wirren haben nun neue Kräfte, die sich heute Pilsudski zuneigen, nicht aus Erwägungen sentimentaler Anglophilie, aber aus rein vernunftmäßiger Beurteilung der Lage heraus, das Bestreben an den Tag gelegt, die wankelmütige Haltung der Londoner Ostpolitik dadurch zu binden, daß man sich zu einer ausgesprochen englischen Orientierung entschloß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die englische Diplomatie in der nächsten Zeit in Warschau tonangebend sein wird, und daß die französische Orientierung vorläufig ihren Schwerpunkt erreicht hat. Die Wutausbrüche der französischen Presse gegen Pilsudski beweisen es zur Genüge. In London, wo man ersten Konflikten gerne ausweicht, hat man diese Wendung mit Freuden begrüßt, um so mehr, als es jetzt der englischen Ostpolitik leicht gelingen dürfte, zu verhindern, daß sich Polen mit seinem russischen Nachbarn über die Ostgrenze des Landes endgültig verständigt. Solange dieser Fragenkomplex, der durch das litauische Problem noch kompliziert wird, offen bleibt, wird Polen immer als Schutzwall gegen die Sowjetunion zu haben sein. Rumänien und Italien stehen dieser Sachlage natürlich noch ganz unentschieden gegenüber. In Rumänien wird erst in den nächsten Wochen die Entscheidung über die Außenpolitik fallen, sobald das Kabinett Averescu rekonstruiert sein wird. In Italien ist das Geschrei gegen Pilsudski einigermassen verstummt, aber man kann sich noch immer nicht mit dem demokratisch behafteten Marschall befreunden. Nur in Frankreich hat man noch nicht alle Karten aus der Hand gegeben; in der Praxis wird sich die Rivalität

Kohlenzwangswirtschaft in England

London, 28. Mai.

Das Bergbauamt hat gestern die Bestimmungen für die Rationalisierung der abnehmenden Kohlenvorräte erlassen. Die neuen Maßnahmen sind schärfer, als man sie während des Krieges oder während des englischen Bergarbeiterstreiks im Jahre 1921 ergriffen hat. Von heute ab wird jede Familie nur noch 28 Pfund Kohlen pro Woche erhalten. Die Kohlen müssen auch von dem bezugsberechtigten Käufer selbst abgeholt werden. Für den Bezug größerer Quantitäten ist die Zustimmung der Behörden von Fall zu Fall nötig. Den Zentralkontrollbetrieben wird jeweils die Hälfte ihres bisherigen Durchschnittsverbrauchs zugestanden. Die Straßenbeleuchtung wird nur in einem sogenannten Sicherheitminimum erhalten. Ferner sind alle Lichtreklamen untersagt. Für die Nichtbeachtung der erlassenen Vorschriften sind starke Strafen angedroht.

Die staatliche Schiffsfahrtslinie hat den Vootobienst zwischen Folskstone und Boulogne und umgekehrt bis auf weiteres eingestellt. Die Verluste der Eisenbahnen würden schon auf 6 1/2 Millionen Pfund geschätzt. Die Bereitschaft des Bergarbeiterführers Smith, eine Abstimmung unter den Bergleuten über die Arbeitszeit vorzunehmen, werde als hoffnungsvolles Zeichen angesehen.

Die englischen Morgenblätter spiegeln sehr deutlich die steigende Beunruhigung der englischen Öffentlichkeit über die sich allmählich immer unangenehmer bemerkbar machende Kohlenkrise. Der Plan ist ausgetauscht, die Regierung möge von sich aus ein Gesetz einbringen, das über die Köpfe der Bergwerksbesitzer wie der Bergarbeiter hinweg die Kohlenfrage regelt. In Regierungskreisen ist man aber nicht geneigt, ein derartiges Mittel anzuwenden. Die Einschränkungen, die gestern hinsichtlich des Kohlenverbrauchs verfügt wurden, werden allgemein als sehr einschneidend empfunden.

jedoch kaum anders auswirken, als daß das baltische Interessengebiet beider Mächte sich nun auch auf Polen ausdehnen wird.

Es bleibt nur noch die Frage der deutsch-polnischen Beziehungen offen. Man kann der gegenwärtigen Regierung nicht allen Versöhnungsgeist absprechen. Aber die Gegensätze sind zu schroff, weil die allgemeine Verblendung seit Verfall des Karren allzulehr verfahren hat. Ein leidliches Nachbarnverhältnis wird bei einigem guten Willen auf beiden Seiten wohl zu erreichen sein. Mehr aber kaum. Gegenüber dem Deutschen Reich und gegenüber Sowjetrußland wird sich also voraussichtlich nicht viel ändern, obwohl eigentlich hier alle Hebel anzusetzen wären; denn für die osteuropäische Lage ist nicht viel gebessert, ob in Warschau die Engländer oder die Franzosen intrigieren.

Vor der Präsidentenwahl in Polen

Warschau, 28. Mai. Der nationaldemokratische Parteivanmann Głombinski teilte gestern dem Sejmarschall mit, daß der Nationaldemokr. Verband in den Resolutionen einiger linksgerichteter Parteien terroristische Trohungen gegen die Nationalversammlung, die am 31. Mai die Präsidentenwahl durchführen soll, erblickt. Er fragte, ob die Beratungskommission der Nationalversammlung genehmigt sei. Der Sejmarschall erklärte, daß er alles hierzu Erforderliche getan habe. Wenn die Beratungskommission zu einem anderen Zeitpunkt nach einem anderen Orte einberufen. (Der Nationaldemokratische Verband ist eine der beiden Rechtsparteien in Polen. D. Red.)

Der jüdische Klub sprach sich gestern ebenso wie bereits die polnische Linke einstimmig für die Unterstützung der Präsidentschaftskandidatur des Marschalls Piłsudski aus. Die kleinen Mittelparteien, die bei der Wahl wahrscheinlich ausgeschlossen sind, gelangen gestern noch zu keiner Entscheidung, da in beiden Klubs gewisse Strömungen vorhanden sind, die sich für eine Kandidatur des Marschalls Piłsudski oder für Abgabe weißer Karten bei der Wahl einsetzen. Der Woch der Rechte scheint sich über die Persönlichkeit ebenfalls noch nicht schlüssig zu sein, die er den Mittelparteien für eine gemeinsame Kandidatur vorschlagen will.

Die Finanzlage Oesterreichs

Androhung eines Beamtenstreiks.

Wien, 28. Mai.

Gestern ist vom Rechnungsführer der Bundesrechnungsabteilung für das Finanzjahr 1925 dem Nationalrat vorgelegt worden. Die Rechnungsbilanz kommt besondere Bedeutung zu, da er eine der Bedingungen für die Wiedereingliederung der Finanzkontrolle durch den Generalinspektor des Bitterbundes darstellt. Die Voraussetzung, daß das Ziel der Steuerreform des Sanierungswertes, nämlich die Herstellung des budgetären Gleichgewichts, erreicht sein müsse, ist durch den Rechnungsabschluss einwandfrei dargestellt. Der Erfolg der beiden ersten Jahre der Sanierungsperiode ist durch den Erfolg des Jahres 1925 weit übertraffen, da der Gesamthaushalt mit einem Ueberschuß von rund 78 Millionen Schilling aktiv ist. Die Einnahmen überschreiten den Vorschlag um 25,68 Prozent, die Ausgaben um 7,52 Prozent. Gegenüber der vom Bitterbunde bewilligten Ausgabenobergrenze von 749,31 Millionen ist eine Ersparnis von 7,93 Millionen erzielt worden.

Die Beamtenorganisationen der österr. Bundesregierungsbeamten und Angestellten haben der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der sie eine Reihe von Forderungen stellen und vor allem die Auszahlung von halbjährigen Rückzahlungen in Höhe eines Monatsgehältes verlangen. Es wird erklärt, man erwarte eine Antwort noch vor der für Anfang Juni festgesetzten Abreise des Bundeskanzlers nach Genf. Sollte diese Antwort ablehnend sein, so werde eine neue Beratung der Organisation stattfinden, in der die Frage eines allgemeinen Beamtenstreiks diskutiert werden müsse.

Zum Fall Neumann

Berlin, 28. Mai.

Nach der bekannten Veröffentlichung eines Briefes des Lübecker Bürgermeisters Neumann an den altsächsischen Führer Justizrat Claß ging durch einen Teil der Presse die Nachricht, der Lübecker Senat sei wegen der Veröffentlichung dieses Briefes bei der preussischen Regierung vorstellig geworden, und Ministerpräsident Braun habe sich entschuldigt. Demgegenüber stellt der amtliche preussische Pressedienst fest, daß der Lübecker Senat beim preussischen Ministerpräsidenten nicht protestiert hat oder vorstellig geworden ist. Erfolgt ist lediglich ein Besuch des Lübecker Senats. Diefem hat der Ministerpräsident erklärt, daß kein Anlaß vorgelegen hätte, vor der Veröffentlichung des Briefes erst offiziell von der preussischen Staatsregierung aus mit dem Lübecker Senat Fühlung zu nehmen, denn der Brief des Justizrates Dr. Claß an den Bürgermeister Dr. Neumann stelle sich absolut einseitig als Privatbrief und nicht etwa als Antwort auf eine Amtshandlung des Lübecker Staatsoberhauptes dar. Einen solchen Privatbrief anders als irgendein anderes wichtiges Dokument eines Privatmannes zu behandeln, aus dessen Inhalt der Verdacht einer staatsfeindlichen Handlung zu folgern war, lag kein Anlaß vor. Der Ministerpräsident erklärte sich aber von sich aus bereit, in Zukunft in einem ähnlichen Falle dem Lübecker Senat in Berlin rechtzeitig zu seiner eigenen Information Mitteilung zu machen. Von einer vorhergehenden Verständigung mit dem Lübecker Senat oder seiner Anhörung in etwa kommenden Fällen war in dieser Unterhaltung nicht die Rede.

Der 27. Deutsche Caritasstag

Trier, 28. Mai.

Die beiden ersten Tage des diesjährigen Deutschen Caritasstages sind programmäßig verlaufen. Am ersten Tage begrüßte Weihbischof Dr. Bösch von Trier im Namen des Caritasverbandes der Diözese Trier die Gäste. Nach ihm sprach Frau Ministerialrat Helene Weber über rheinische Frauen der Caritas. Bischof Dr. Bornwasser von Trier begrüßte den Caritasverband in der allen Bischofsstadt. Der Bischof wünschte dem Caritasverband, daß er noch auf sich immer mehr entfalte und aller Not sich annähme, wo er sie auch finden möge; daß er auch nach innen immer mehr erstarke in der Vereinigung von Gotteserkenntnis, Gottesliebe und Liebe untereinander, und daß er in den Menschenherzen die in der Bitterkeit des Lebens erforderliche Liebe wieder zum Leben erwecke und die gültige, in vielen edlen Menschenherzen doch noch glühende Liebe immer mehr dienstbar mache der Not unserer Zeit. — Herrliche Gesänge des Trierer Domchors unter Leitung des Domkapellmeisters Konf. Stöckhausen umrahmten die Feier. Aus ihnen sei besonders hervorgehoben der Sonnengesang aus dem Oratorium „Franziskus“ von Edgar Tinel, der mit geradezu überwältigender Wirkung dargeboten wurde.

Der zweite Verhandlungstag brachte im großen Treppensaal die zweite öffentliche Versammlung, in der Diözesan-Caritasdirektor Kar. Augsburg über vorübergehende Caritas sprach. Als besonders bedeutungsvolles Arbeitsfeld auf diesem Gebiete hob

Vor einer neuen Marokko-Konferenz

Die künftige Machtverteilung

Paris, 28. Mai.

„Journal“ berichtet, daß Marschall Pétain gestern eine Besprechung mit dem Generalsekretär am Quai d'Orsay über die Vorbereitung der zwischen Frankreich und Spanien angelegten der Kapitulation Abd el Krims eingeleiteten Verhandlungen hatte. Frankreich würde seine Zone in Marokko sehr schnell besetzen können. Sollte aber die Besetzung der spanischen Zone, die fast das ganze Risgebiet umfasse, auf sich warten lassen, müßte man Mittel suchen, um die wichtige Pazifizierung der Stämme zu organisieren und Garantien gegen eine neue Agitation zu erhalten. Außerdem sei die genaue Festlegung der französisch-spanischen Grenze in Marokko zu erörtern. Alle diese Fragen würden auf einer bald stattfindenden Konferenz behandelt werden.

Das Schicksal Abd el Krims

Paris, 28. Mai.

Abd el Krin ist gestern früh 5.30 Uhr mit seiner Familie in Tarpust eingetroffen. Er wurde von General Dubois, dem Führer der marokkanischen Division empfangen. Ueber die Gründe, die Abd el Krin veranlaßt haben, sich den Franzosen zu stellen, werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Abd el

Krim war am 28. Mai zu den Pont Carous geflüchtet. Er er inzwischen erfahren hatte, daß sein Aufenthaltsort entdeckt und seine Zufuchtsstätte von den französischen Flugzeugen unter Feuer genommen wurde, ließ er am 25. Mai dem Generalresidenten einen Brief überbringen, in dem er für sich und seine Familie den Schutz der französischen Regierung erbat. Steeg gab ihm darauf zur Antwort, er müsse von nichts wissen, so lange die Gesandten nicht freigelassen wären, was Abd el Krin darauf veranlaßte.

Der Kriegsminister Painlevé erklärte, die Rückwirkungen der letzten Ereignisse in Marokko würden sehr groß sein. Der französische Einfluß in Nordafrika sei jetzt endgültig gesichert, und es bestehe weiter auch die Hoffnung, daß der Konflikt in Syrien jetzt ebenfalls schnellstens beigelegt werde. Ueber das Schicksal Abd el Krims befragt, erklärte Painlevé, die Frage sei ziemlich heikel. Frankreich könne keine Entscheidung über den künftigen Aufenthalt Abd el Krims treffen, bevor es sich nicht mit Spanien darüber geeinigt habe.

Ein Teil der gestrigen Abendpresse berichtet, daß Beauftragte des Ministeriums des Auswärtigen am Donnerstag nach Marokko aufbrechen, um an Hand der von Abd el Krin ausgelieferten Dokumente die ausländischen Persönlichkeiten ausfindig zu machen, die den Widerstand Abd el Krims in militärischer und politischer Hinsicht gegen Frankreich und Spanien organisiert haben sollen. — Der „Matin“ macht bei dieser Gelegenheit Ausfälle gegen Rußland und Deutschland, denen angeblich diese Persönlichkeiten entstammen sollen.

Das sächsische Volksbildungsministerium zum Fall Mora

Dresden, den 28. Mai.

Kurz vor Redaktionsschluß wird uns vom Ministerium für Volksbildung zum Fall Mora folgendes geschrieben: „Aus Anlaß des auf eigenen Verlangens erfolgten Scheiterns des Oberregisseurs Mora aus dem Verband der Staatsooper sind in der Presse mehrfach Mitteilungen erschienen, die auf irrtümliche oder unrichtige Nachrichten beruhen und deshalb auch auf irrtümliche Beurteilung der Sachlage führen mußten. Der Generalintendant der Staatsooper hat sich dazu bereits selbst geäußert. Das Ministerium für Volksbildung, zu dessen Geschäftsbereich die Staatsooper gehören, legt aber Wert darauf, fernerhin festzustellen, daß nach eingehender Prüfung aller tatsächlichen Verhältnisse die obere Leitung der Staatsooper in dieser Angelegenheit kein Vorwurf treffen kann. Im Gegenteil ist es das Verdienst des Generalintendanten gewesen, die schon seit längerer Zeit aufgetretenen Konflikte zwischen Herrn Mora und dem Generalmusikdirektor immer wieder überbrückt und ausgeglichen zu haben. Dieses ist von dem Herrn Generalmusikdirektor ebenso rückhaltlos anerkannt worden wie die Tatsache, daß im letzten Konflikt ein Ausgleich nicht möglich war, der von ihm bei dem Verhalten des Herrn Mora dann schließlich selbst erzwungen wurde. Die Kritik, die sich aus diesem Anlaß auch gegen die Organisation der Leitung der Staatsooper richtete, erscheint abwegig. Daß dem Generalintendanten die oberste künstlerische und geschäftliche Leitung zuzubekommen muß, ist selbstverständlich und wird an allen großen Bühnen durchgeführt. Hierdurch wird die künstlerische Entscheidung des Generalmusikdirektors nicht getrübt, vielmehr besteht zwischen diesem und dem Generalintendanten erfreulicherweise eine künstlerische Zusammenarbeit ohne gegenseitigen Hemmungen. — Die Solomistik der Staatsooper sind auf ihre an das Ministerium für Volksbildung gerichtete Eingabe im Sinne dieser Ausführungen beschieden worden.“

Wir müssen uns natürlich vorbehalten, auf die Angelegenheit nochmals zurückzukommen.

Kurze Nachrichten

Eisernes Priesterjubiläum

Fulda, 28. Mai. Der Senior des Fuldaer Diözesanheraus, Apostolischer Protonotar, Domkapitular und Professor Dr. Konstantin Gurbert, feierte das seltene Jubiläum der 66-jährigen Priesterweihe („eisernes“ Jubiläum). Der Jubilar, der in weltlichen Kreisen als Denker und Forscher hochgeschätzt ist, steht im 90. Lebensjahr. Er erfreut sich noch einer ausgezeichneten Gesundheit.

Furchtbare Familientragödie

Berlin, 28. Mai. Gestern nacht verlegten infolge ehelicher Zerwürfnisse und geschäftlicher Schwierigkeiten der 34-jährige alte Kaufmann Rittershausen in seiner Wohnung in Hohensteinhauken seine 31-jährige Frau und sein fünfjähriges Söhnchen durch Revolverkugeln schwer. Darauf schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Vater und Sohn sind nach Ueberführung ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Die Frau, der die Krugel die Lunge durchbohrte, liegt hoffnungslos darnieder.

† Deutscher Luftfahrttag in Hamburg. Am Donnerstag wurde in Hamburg der 20. Deutsche Luftfahrttag eröffnet. Erhielten waren fast 200 Teilnehmer, darunter Vertreter des Reichswehrministeriums, des Ministeriums für Handel und Gewerbe, sowie viele bekannte Persönlichkeiten des deutschen Flugwesens. Die Tagung soll sich mit den schwebenden, gegenwärtig besonders wichtigen Fragen des Flugwesens beschäftigen.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Zunächst noch ziemlich heiter. Im Laufe des Tages zunehmende Bewölkung und dabei öftlich Neigung zu Störungen gewittriger Art (Strichregen). Warm, schwache bis mäßige südöstliche bis südwestliche Winde. — Allgemeine Witterungscharakter der nächsten Tage: Öftlich gewittrige Störungen, im allgemeinen warm.

Verlangt überall

in den Gast- und Kaffeehäusern, beim Frieur, auf der Reize,

euere Tageszeitung!

der Redner die Alkoholbekämpfung, die Kleinhinderfürsorge, den Familienschutz, Wohnungsnat und die Auswandererfürsorge hervor. In der Aussprache wurde bedauert, daß eine mährische Inanspruchnahme der öffentlichen und privaten Fürsorge immer mehr zutage trete. Die Caritas müsse die falsche Auffassung, daß jede Hilfeleistung von der Allgemeinheit kommen müsse, bekämpfen. Als zweiter Redner sprach Privatdozent Dr. J. Becking-Freiburg i. Br. über Gefahren in der gegenwärtigen Entwicklung der Kinder- und Jugendfürsorge. Präkulin Maria Reima-Freiburg i. Br. betonte die Notwendigkeit, die Fürsorge auch nach konfessionellen Gesichtspunkten durchzuführen. In der Nachmittags-sitzung sprachen Fräulein Maria Helms-Schubert über vorübergehende Caritas in der Familie und Privatdozent Dr. Gralha-Marienburg über die Caritas im Dienste der Volksgesundheit.

Schwerer Unfall Steierwalds

Berlin, 28. Mai. Wie aus Trier gemeldet wird, ist der anläßlich des Deutschen Caritasstages nach hier gekommenen früheren preussische Ministerpräsident Stegerwald auf dem Bahnhof beim Aussteigen aus dem Zuge von einem schweren Unfall betroffen worden. Er erlitt einen Beinbruch und mußte zunächst in ein nahe gelegenes Hotel gebracht werden.

Neuer Zusammenbruch Kulisfers

Berlin, 28. Mai. Als Kritiker gestern während der Verhandlungspause den Saal verließ, erlitt er infolge der vorhergehenden scharfen Auseinandersetzung mit Holzmann einen schweren krampfartigen Anfall. Die Sitzung wurde abgebrochen und auf Sonnabend vertagt. Kritiker wurde dann im Krankenautomobil nach seiner Wohnung transportiert.

Bei der Auseinandersetzung mit Holzmann handelte es sich um die Unterfertigung unter einem Vertrage, die angeblich Kritiker gezeichnet haben soll. Auch im weiteren Verlaufe der Verhandlung war es zu erregten Szenen gekommen, da der Vorsitzende Kritiker nachwies, daß dieser sich ein geschäftliches Telegramm aus Danzig hat senden lassen, um geschäftliche Vorteile zu erlangen.

Der neue Oberreichsanwalt

Das Reichsministerium hat in seiner letzten Sitzung der B. Z. zufolge den Vorschlag des Reichsjustizministeriums, den Ministerialdirektor Dr. Werner zum Oberreichsanwalt zu ernennen, zugestimmt. Nunmehr muß der Reichsrat zur Frage der Nachfolge Obermeiers Stellung nehmen, da die Ernennung durch den Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsrates erfolgt.

Gerhart Hauptmann und die preussische Akademie

Berlin, 28. Mai.

Der preussische Kultusminister Becker hatte vor zwei Wochen auf Vorschlag der Akademie der Künste fünf Dichter zu Mitgliedern der neuen Sektion für Dichtkunst berufen, darunter auch Gerhart Hauptmann. Dieser hat nunmehr den Minister in einem Schreiben gebeten, von einer Berufung abzusehen. In dem Briefe heißt es:

„So sehr ich eine Akademie der Wissenschaften, eine Akademie der bildenden Künste und der Musik als eine staatliche Notwendigkeit ansehe, da es sich hier um Geistesgebiete handelt, die durch gemeinsame Arbeit gefördert werden müssen, so wenig vermag ich mich von der staatlichen Notwendigkeit Aker akademischer Sektion für Dichtkunst zu überzeugen. Es bedarf keines Dichterkollegiums, um staatliche Unterhaltungen zu erwirken und zu verteilen, sondern nur einiger gebildeter und wohlwollender Männer von Takt und Geschma. Was aber die weiteren und höheren Aufgaben der Dichtkunst anbetrifft und ihre verantwortliche Förderung, so bin ich leider, wenn ich an die neu zu gründende Sektion denke, nehmütig. Eine bewußte Führung auf dem Gebiete der Dichtkunst gibt es nicht. Staatlich beamtete, führende Dichter bilden ein Novum, das mit Recht in den Kreisen der freien Poeten beanstandet werden wird. Was mich betrifft, so kann ich mir weder eine unbewußte, noch bewußte Führerschaft dieser Art zusprechen.“

Die vier anderen in die Akademie berufenen Herren, Arno Holz, Thomas Mann, Hermann Stehr und Ludwig Fulda haben die Berufung angenommen.

Mit diesem Schritt scheint uns der sächsische Dichter wieder — wie schon früher etwa bei Nennung seines Namens für eine Reichspräsidentenkandidatur — den richtigen Takt bewiesen zu haben. Eine deutsche Akademie, die den nötigen Einfluß und vor allem das nötige Ansehen genießen würde, um die Nation kulturell zu repräsentieren, besitzen wir nicht. Den bestehenden Akademien der Länder, so auch der preussischen Akademie, sind enge Grenzen für ihre Tätigkeit gezogen. Es kann nicht gezeugnet werden, daß die Gründe Hauptmanns zwingend sind; für eine so beschränkte Tätigkeit bedarf es keines besonderen Dichterkollegiums. Es bleibt abzuwarten, welches Schicksal die Einrichtung des preussischen Kultusministeriums nach der Erklärung Hauptmanns haben wird.

Der bestellte Vollmond

Der Rosenmonat Juni steht vor der Tür. Sehr reizvoll ist es jetzt, durch den „vielenrosigen Rosengarten“ der Dresdner Jahreschau zu gehen. Denn an all den laufenden von Stöcken rühren sich die Knospen, und auf ihnen liegt ein feiner, geheimnisvoller Duft wie eine köstliche Verheißung: Bald ist Mädelzeit, bald öffnen wir uns und leuchten in köstlichen Farben, blutrot, rosarot und orangefarbt.

Solange aber die Farben der Rosen-Triholore noch in den geschlossenen Reichen verborgen liegen, muß die Beleuchtung einen gewissen Ersatz bieten. Wenn die Dämmerung hereinbricht, schwingen sich Girlanden von elektrischen Glühbirnen über die Rosenbeete. Wenn man Glück hat, kann man die Lampen an den hohen Beleuchtungsarmen aufsuchen sehen, hinterherhin, immer drei auf einmal. Das schönste aber bleibt der große Springbrunnen auf dem Rosenhof. Da sprühen und zucken die Wasserstrahlen hoch, ineinander, auseinander. Und durch sie hindurch strahlt von unten Licht in leuchtenden Farben, blutrot, rosarot und orangefarbt.

„Ne, aber wie der Mond dazu baßt!“ rief plötzlich neben mir eine dicke Frau, als ich vor belagtem Springbrunnen derlei Betrachtungen anstellte. Indigniert betrachtete ich die Zwischenruferin. Sie sah keineswegs poetisch aus: mindestens zwei Zentner moß sie und reichte mir dabei kaum bis zur Schulter, ihr modisches Kostüm war neu, aber keineswegs mehr ihr Gesicht. Dennoch hatte dieses durchaus nicht poetische Wesen richtig gesehen. Der Vollmond, leicht orange leuchtend wie eine frühgeleitete Apfelsine, stand genau über dem höchsten Punkt des Springbrunnens, so, als ob er von den Wasserstrahlen emporgeschleudert werden sei und nun auf ihren Spitzen tanze.

Sinnend ging ich weiter. Natürlich durch den „kommenden Garten“, in dem man mir ein Denkmal errichtet hat (jedemännlich kann sich davon überzeugen, daß dort ein Marabu in Bronze steht). Und ich überlegte: All dieser Zauber und all diese Farben sind wohl vorbereitet, sind bestellte Arbeit. Bestellt sind Rosenstücke, bestellt die elektrischen Girlanden, bestellt der Springbrunnen und all seine Pracht. Sollte etwa auch der Mond bestellt sein?

So kam ich vor das Café „Gud“. Die Dämmerung war inzwischen zur Nacht, das Orangerot der elektrischen Glühbirnen zu hellem Silber geworden. Auf dem Tanzpodium des Kaffeehauses drehten sich die Paare im übernen Licht der Glühbirnen. Und als ich meine Blinde emporkickte, sah ich: Auch der Vollmond, höher geflogen, strahlte nun silber. Er pafte jetzt zu der Ausflucht vom Café „Gud“, wie er vorher zu dem Springbrunnen des Rosenhofes gepafte hatte.

Seitdem bin ich überzeugt: Auch der Vollmond ist bestellt. Er weiß schon warum er in die Jahreschau kommt. Zwar tut er so, als wäre er auch dort nur als Weltentbummer von Disziplin, aber heimlich bezieht er Gage. Karabu.

Dresden

Katholischer Deutscher Frauenbund Dresden

Dresden, 28. Mai.

Am Mittwoch sprach Dr. Maria Feld aus Köln in unserer leider recht schwach besuchten Raiberammlung über „soziale Not und Frauenhilfe“. Sie zeigte die Anfänge der Entwicklung unserer sozialen Notlage in der Renaissance mit ihrer Abkehrung von Gott, im Humanismus mit der Selbstherrlichkeit des Menschen, der in sich selbst Maß und Ziel fand, dessen Selbstbewußtsein durch die großen Erfindungen und Entdeckungen noch gestärkt, mehr und mehr zum schrankenlosen Egoismus sich ausweitete, der sich in einer großen Zerrissenheit des Volksganges, in Feindseligkeiten der Stände und Interessengruppen äußerte.

Als Frauenhilfe in dieser sozialen Not forderte die Medizin die Auswirkung eines feinen, bescheidenen Frauentums aus dem Sein und Glauben, der Ruhe und Güte edler Frauenpersönlichkeit und das lebendige Erfassen der Gemeinschaft und des Schicksals in sie.

Der Vortrag wäre wert gewesen, von allen Frauen des Bundes und darüber hinaus gehört zu werden. Wenn nur Unterhaltungs-Beranstaltungen einen großen Mitgliebertreue zusammenzuführen vermögen, so ist das ein Zeichen, daß wir die Bundesidee noch nicht erfasst haben. — Am Schluß der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, daß die Sammlungen für die Frauenfriedensfeste, die zu helfen für jeden katholischen Frauenverein Ehrenfeste ist, Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, im Söbnerheim zusammenkommen.

Dresdner Kunstausstellungen

Im Mittelpunkt des Interesses steht augenblicklich die große Jubiläumsausstellung der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe, die in diesen Tagen ihr 50jähriges Jubiläum feiert. Die Akademie ist die einzige dieser Art in Sachsen, die die verschiedensten Berufe zusammenfaßt und die neben künstlerisch-handwerklicher Forschungsarbeit vor allem dem pulsschlagenden gesellschaftlichen Leben im fortschrittlichen Sinne dienen will. Der derzeitige Leiter der Akademie, Professor Karl Groß, betreut sein Amt seit 1914 und hat es in überraschender Weise verstanden, durch die Schule nicht nur dem sächsischen Kunstgewerbe und der sächsischen Kunstindustrie zu dienen. Es sei hier nur erinnert an die unter seiner Leitung arbeitende Klasse von Baranowski, der mit seiner gepflegten Raumkunst, seinen viel verwendeten Theaterdekorationen und vor allem seinen Mustern für Textilien in breitesten Kreise des deutschen Kunstgewerbes gedungen ist. So haben beispielsweise die Deutschen Werkstätten in Hellerau, die Dresdner Gardinen- und Spitzenmanufaktur und andere große Firmen seine Ideen bereits vielfach in die Tat umgesetzt. Die gesamte Schule ist augenblicklich in ein einziges Museum verwandelt und illustriert auf diese Weise am besten das Wort, das Professor Groß beim Festakt ausgesprochen, daß die Schule im Gemeinschaftsgefühl mit der Architektur und Technik des Jahrhunderts jedes Material künstlerisch beherrschen möchte und gewillt sei, eine neue aus Maschine und Mechanik entstehende Formschönheit zu schaffen. 1876 entstand diese für Sachsen so wichtige Lehrstätte ursprünglich als eine Abteilung der Technischen Hochschule. Von Meister Karl Groß, dem beweglichen Wiener, zunächst geleitet, ging sie dann an William Löffler über, dessen Traditionen Karl Groß nicht nur weiterführte, sondern bedeutungsvoll zu steigern verstand. Die Mannigfaltigkeit des hier Gezeigten ist geradezu überragend. Vom Plakat und der Zigarettenpackung bis zur großen dekorativen Malerei, von der

Die Selbsthilfe der Landwirtschaft

Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften Sachsens

Dresden, den 28. Mai.

Im großen Vereinshaus fand gestern der diesjährige Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften Sachsens statt. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, ging aus von der ungünstigen Lage der Landwirtschaft und betonte die Notwendigkeit, neben der Staatshilfe die Selbsthilfe zu organisieren, wie sie im Genossenschaftswesen seit ungefähr 75 Jahren ausgeübt ist. Besonders ungünstig war im Berichtsjahr das Getreidegeschäft. Der Plan, die Reichsgetreidestelle nochmals aufleben zu lassen, machte aber schließlich der Gründung der Getreidehandels-gesellschaft Platz, an der die Landwirtschaft durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft stark beteiligt ist. Notwendig sei aber auch noch vor allen Dingen die Möglichkeit der Lombardierung des Getreides.

Vor einigen Jahren ist als Zentralverwaltungsstelle für Saatgut der Landesbauverein gegründet worden. Diese Organisation bewegt sich in aufsteigender Linie. Ihr ist es zu verdanken, daß sächsisches Saat- und Pflanzgut auch außerhalb Sachsens Absatz gefunden hat. Auch die Waldzuchtzentrale hatte bis zum Herbst 1925 steigende Umsätze. Die Kreditgenossenschaften mählen zu einer entsprechenden Erhöhung der Geschäftsanteile, um genügend eigenes Kapital zur Verfügung zu haben. Die Landesgenossenschaftshilfe hat vom Staate einen ansehnlichen Kredit bekommen. Eine Schwächung der Organisation ist trotz der schweren Wirtschaftslage nicht zu verzeichnen.

Ministerialrat Dr. Klein

überbrachte die Grüße des sächsischen Staatsministeriums. Er wies darauf hin, daß der Staat vor dem Kriege einen landwirtschaftlichen Genossenschaftsstock von über 3 1/2 Millionen Goldmark zur Verfügung gestellt hatte, der mit noch nicht einem Prozent Auswertung zurückgeblieben ist. Wenn es nun auch bei der bedrückten Lage der Staatsfinanzen unmöglich ge-

wesen ist, diesen Genossenschaftsstock wieder aufleben zu lassen, so hat die Regierung doch durch die Vermittlung von Darlehen ihr möglichstes getan. Das Ministerium sei sich bewußt, daß durch staatliche Hilfe die Selbsthilfe der Landwirtschaft nicht entbehrt werden kann.

Für die sächsische Landwirtschaftskammer sprach deren Präsident, Rittergutsbesitzer Bogelmann, und weiterhin Geheimrat Göhmann als Vertreter der preussischen Zentralgenossenschaftshilfe. Im Anschluß an einige geschäftliche Angelegenheiten hielt Professor Dr. Brinkmann (Wonn) einen Vortrag über

Die genossenschaftliche Betätigung der amerikanischen Landwirte

Die Gründe für die Bedeutung des amerikanischen Genossenschaftswesens sah er einmal im genossenschaftlichen Absatz, ferner in der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Verkaufserzeugnisse des Mah-, Fern- und Exportabzuges, in der genossenschaftlichen Großverkaufsbewegung für die landwirtschaftlichen Hauptprodukte und in der ausgedehnten Organisation des Aufklärungs- und Beratungsgebietes. In Amerika gebe es bereits eine Absatzwissenschaft, von der man bei uns nichts weiß, die an der Unternehmung und Auffindung neuer Absatzmöglichkeiten arbeitet. Der private Zwischenhandel ist in Amerika fast restlos durch den genossenschaftlichen ersetzt, und die so erreichte Ersparung von Kosten ist zu einer Veredelung des Absatzes gediehen. Eine weitgehende Standardisierung der Waren und der Verkauf nach unbedingter Garantie ist an die Stelle des Wimmerns der Sorten getreten. Die Kontrolle des Angebots ist einer der wesentlichsten Punkte des amerikanischen Genossenschaftswesens. Der Vortrag wurde mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen und der Verbandstag damit geschlossen.

Mit der Tagung war eine äußerst lehrreiche Saat- und Pflanzgutausstellung des Landesbauvereins verbunden.

Dresdner Verkehrswünsche

Aus der Tätigkeit des Verkehrsausschusses

Dresden, den 28. Mai.

Bei den zuständigen Reichsbahndirektionen trat der Verkehrsausschuss dafür ein, daß in das Zugpaar Küstlin-Dresden ein durchlaufender Wagen Königsberg-Dresden oder Egdshagen-Dresden und umgekehrt eingestellt werde, um eine direkte Verbindung zwischen Ostpreußen und Dresden zu schaffen. — Bei der Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde der Ausschuss, unterstützt von der Handelskammer Bayreuth, dahin vorstellig, die Tages Schnellzüge Dresden-Hof und zurück (D 110 und D 125) bis und von Nürnberg über Bayreuth zu führen, um hierdurch die jetzt fehlende unmittelbare Tagesverbindung (ohne Umsteigen) zwischen Dresden und Nürnberg-Stuttgart herzustellen. (Jetzt muß man über Markredwitz fahren und dort umsteigen.)

Die Reichsbahndirektion Dresden wurde gebeten, den Sonntagskarrern Dresden-Fölsch auch Geltung für die Fahrt Dresden-Döbeln über Weißen beizulegen, damit sie für Ausflüge von Wanderungen durch das untere Köhleretal benutzt werden könnten. — Dem Kraftverkehr Sachsen A. G. hatte der Ausschuss ein Gesuch unterbreitet, eine Kraftwagenlinie Dresden - oder Niederwartha - Gauernitz - Schwarzenberg - Reichen einzurichten. Der Kraftverkehr Freistaat Sachsen hat jetzt geantwortet, die gewünschte Linie werde sich voraussichtlich nicht lohnen, doch werde er die Anregung nicht außer acht lassen. — Die Direktion der Sächsisch-Schlesischen Dampfschiffahrts-Actiengesellschaft hat die erbetene Wiedererrichtung der Dampferhaltestelle Reinitz abgelehnt, da der Verkehr an ihr früher sehr gering gewesen sei. — Die Aufnahme der Eisenbahnlinie Köhlerthal-Jätkenberg-Wittenberg-Magdeburg in das Taschensfahrplanbuch der Reichsbahndirektion Dresden wurde erbeten und erreicht.

Die gemeinsam mit dem Stadtrat zu Gessing bei der Reichsbahndirektion Dresden vorgebrachte Bitte um Einlegung eines beschleunigten Sonntagszugpaars auf der Linie (Dresden-) Heidenau-Lauenstein-Gessing-Wittenberg wurde erfüllt; das Zugpaar läuft genau in der vorgeschlagenen Lage.

: Dresden als Kongressstadt. Wie wir vom städtischen Verkehrsausschuss erfahren, hält der Reichsverband der deutschen Fachzeitschriften-Verleger am 28. Juni seine diesjährige Mitgliederversammlung in Dresden ab.

: Neues vom Dresdner Sender. Wie wir vom städtischen Verkehrsausschuss erfahren, sind auch für den Juni wieder eine Reihe von Sondersendungen des Dresdner Senders festgesetzt worden. So findet am 3. Juni die Aufführung des Hörspiels „Diogenes“ statt von Comenius, in der Bearbeitung von Dr. Max Adler. Der 5. Juni gehört dem 100. Todestage des Komponisten Carl Maria von Weber. Am 6. Juni ist eine musikalische Stunde angelegt, die dem Komponisten Göttschardt gewidmet ist. Am 11. Juni findet ein Dresdner Autorenabend statt (Wendorf, Schurig, Voquet). Weiter sind noch geplant ein Kammermusikabend, Vorträge von Rudolf Preiser und Paul Linde und ein Lehrerabend.

: Ermittlung der Anbauflächen. Nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums findet im Jahre 1926 in der Zeit vom 28. Mai bis 4. Juni eine Ermittlung der Anbauflächen statt. Die Durchführung der Erhebungen hat durch die Gemeindebehörden unter Mitwirkung der selbst- und ortsherrlichen Sachverständigen zu geschehen. Sie erfolgt durch Aufschichtsmannschaften der städtischen Wohlfahrtspolizei, die in der Zeit vom 28. Mai bis 4. Juni die Gemeindefläche zu begehren und die auf die einzelnen Fruchtarten entfallenden Anbauflächen unter Zuziehung geeigneter Sachverständiger oder Vertretung der Grundstücksbesitzer genau festzustellen haben. Die in Frage kommenden Besitzer werden ersucht, die zur vorchriftsmäßigen Beantwortung der Erhebungsbogen erforderlichen Angaben den Beamten der Wohlfahrtspolizei zu erstatten.

: Brandstifter festgenommen. Ein 22jähriger Arbeiter, der bisher bei seiner Mutter in der Opphalterstraße wohnte, die Wohnung aber zwangsweise räumen sollte, überzog aus Wut die gesamte Wohnungseinrichtung der Mutter mit Petroleum und setzte dann alles in Brand. Nach vollbrachter Tat stellte er sich freiwillig der Polizei.

: Vorübergehende Veränderung im Nachtwagenverkehr. Wegen Gleisbauarbeiten verkehren in der Nacht vom Freitag, den 28. zu Sonnabend, den 29. Mai von 1 bis 5 Uhr die Wagen der Linie 8 durch die Ost-Allee, Postplatz und Annenstraße.

: Eine Totgeburt. Von der Kriminalpolizei wurde am 25. Mai auf dem Bahnhofsplatz des hiesigen Hauptbahnhofes eine Totgeburt auf frischer Tat erwischt. Im Augenblick ihrer Festnahme warf sie einen Trauring, gez. „S. P. 22. 7. 23“, und ein braunes Ledergehörstückchen mit einem kleinen Goldbetrag von sich. Diese Gegenstände dürften ebenfalls gelöhnt sein. Die Beschädigten wollen sich nachtags von 8-2 Uhr Schlegelgasse 7, 1., Zimmer 71a, melden.

Schrift- und Buchkunst (die ausgezeichnete Klasse Heinrich Wiehahn) bis zur mondänen Modeschöpfung, von der Hauptplastik bis zur Holzbildkunst, von der Zeichenlehre bis zu den Ergebnissen des Perspektivenunterrichtes lassen sich hier alle Einstufungen und Ergebnisse der Lehrtätigkeit überblicken. Man darf darnach wohl ohne Uebertreibung sagen, daß diese einzige sächsische staatliche Akademie von allgemeiner Bedeutung für das gesamte deutsche Kunstgewerbliche Schaffen ist.

Im Staatlichen Kupferstichkabinett sind eine Reihe von Neuerwerbungen getätigt worden, die dieses bedeutende Institut zur Ergänzung seines hervorragenden Spezialgebietes der sächsischen Kunst des 19. Jahrhunderts dringend bedurfte. Auch dieses Kabinett hat allmählich eine Bedeutung gewonnen, die weit über das sächsische Interesse hinausgeht. So hat man jetzt eine Anzahl von Wäldern, Radierungen und Holzschnitten von Caspar David Friedrich erwerben können, die als Jugendarbeiten zum Gesamtbild dieses ausgezeichneten Malers der Romantik bisher fehlten. Natürlich hat man auf Ludw. Richter stets besonderen Wert gelegt, der in der benachbarten Albrechtsburg die letzten Jahre seines Lebens malte und zeichnete. Hier ist es gelungen, nicht nur bisher noch fehlende Holzschnittproben zu vereinigen, sondern auch eine Reihe von Arbeiten seiner näheren Schüler. Eine glückliche Hand brachte auch eine Reihe von Zeichnungen des Zeitgenossen Friedrichs und Richters zutage, des außerordentlich impulsiven und großzügigen Christian Ernst Stölzel, der zuletzt als Lehrer an der Dresdner Akademie von 1828-37 wirkte. Auch dessen ganzes Leben, die Etappen Rom, Rheinreise, Dresden und Umgebung, ist künstlerisch hier verwertet und verdient längst, der Vergessenheit entriffen zu werden.

Die stets rührsame Galerie Ernst Arnold bringt als erste deutsche Sammlung die Studien aus der Pariser Zeit von Anselm Feuerbach zur Ausstellung, nachdem sie im vorigen Jahre bei einer Privatausstellung in Paris schon beträchtliches Aufsehen erregt. Als 21jähriger kam Feuerbach 1851 nach Paris, erlebte Delacroix und Courbet, um dann später hauptsächlich im

Atelier von Thomas Couture zu arbeiten, dessen Einfluss in diesen Studienblättern ganz unverkennbar zutage tritt. Das einzig Bedauernde an dieser Ausstellung ist, daß einem wiederum ersprechend zum Verwundern kommt, wie unerhört die Wirtschaftsnote auf den heutigen Kunstmarkt drückt, daß es einem Verlage nicht mehr möglich ist, derartige wertvolle Studien in einem Sammelband der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So rauchen die Eindrücke dahin, bleiben Lederbissen für den Tag, und spätere Generationen müssen wieder aufbauen, was wir heute in der Hand halten, aber nicht auswerten können.

Heinrich Zerkowen.

Mrs. Cheney's Ende

(Erfstausführung im staatlichen Schauspielhaus Dresden)

Mrs. Cheney, die reiche australische Witwe, ist mit Dienertrotz nach Old-England gekommen. Man ist entzückt von ihr. Von den Damen alle ausnahmslos. Von den Herren besonders Lord Elton, der dumme August dieses Cercle und der Winchund Lord Dilling. Die Gesellschaft ist sich und wichtig. Und Mrs. Cheney liebt das gar nicht. Die liebt Dilling ein entzückendes Privatstimmium über seine Sünden im allgemeinen und im besonderen. Man weiß nicht recht, was sich entspinnen kann. Bis der Knall effekt des 1. Aktes kommt: Mrs. Cheney ist eine Hochstaplerin und Zwieselndiebin, Charles, der Kammerdiener, ihr Lehrmeister, das andere Gestirne ihre Komplizen. Der 2. Akt bei Mrs. Foley auf dem Lande. Elton ist schon ziemlich abgeplättet. Dilling bemüht sich krampfhaft um die Australierin. Die übrigen Größen jenen und üben sich weiter in spizen Dialogen. Lady Joan entpuppt sich als Nymphetin und leidet allerhand Robustheiten, Lady Trinton benimmt sich ganz so, wie sie Charles in echt Schauspieler Manier dem Bon geschleiert hat. Wieder weiß man nicht, was kommen mag. Wieder erscheint der Knallsekt: Dilling fängt einen Brief von Charles an seine Herrin ab. Das unbestimmte Gefühl, er müsse diesen Charles schon kennen, zwingt ihn, zu lesen. Er erfährt — einen Diebstahlplan. Die angebetete Frau soll Mrs. Chneys Perlen stehlen. Durch Zimmeraustausch ist er bei der Hand. Schleicht sich mit Mrs. Cheney ein und will sie bezwingen. Trotz völliger Klarheit über ihre Lage läutet aber die Diebin Alarm. Und gibt sich selbst an. Nun weiß man wieder nicht, was noch für Ueberraschungen dröuen. Doch der Autor

Wulfgangener Kindebestattung. Am 26. Mai wurde auf dem Friedhof...

Leipzig

Das Fest der Silberhochzeit können am 29. Mai Herr...

Automobilunglück in Zwenkau. In der Nähe der Schützen...

Sächsischer Heimatfest. Die Sächsische Heimatfestausstellung...

Das amerikanische Konsulat in Leipzig. Otto-Schiffstraße 1...

Ein Scheidungsfall. Ein Architekt namens Eberhard Junior...

Aus Sachsen

Unverändert schlechter Arbeitsmarkt

Dresden, 28. Mai. Auf dem Arbeitsmarkt des Freistaates...

ist wichtig. Im 3. Akt — am nächsten Morgen — erlebt die Gesellschaft...

Wäre die Geschichte von Lonsdale nicht mit so ungewöhnlich...

Ohne die glänzende Ausführung unter Kiefa u wäre sicher dieses...

Zu Alois Moras Rücktritt

Zu dem Rücktritt Alois Moras nimmt nunmehr auch der Generalintendant...

Ein neuer Röntgen-Prozess

Die Röntgenverbrennung im Freitaler Stadtkrankenhaus

Dresden, 28. Mai.

Am 19. März vergangenen Jahres fand vor dem Gemeinsamen...

Am Donnerstagvormittag begann in dieser Freitaler Angelegenheit...

Die Angeklagten werden beschuldigt, in zwei bzw. fünf Fällen...

Zur Aufklärung des Sachverhaltes sind die beteiligten Personen...

Die Verhandlung, für deren Dauer zwei Tage vorgesehen waren...

Unfall eines Tobjüchigen

Chemnitz, 28. Mai. In Dorfschönitz verlor am Mittwoch...

Kuerbach l. B., 28. Mai. (Wohnhausbrand.) In der Nacht...

Kühlschrank, 28. Mai. (Die ersten Kirchen.) Auf den sogenannten...

Schleppan, 28. Mai. (Eine Pelztierfarm.) Im nahen Wolfersdorf...

Sagda, 28. Mai. (Wismariten.) Nachdem bereits vor wenigen...

Südwestsachsen

Kuerbach. Das Gebäude des Besitzers R. im Rosenthal...

Falkenberg. Postdirektor Senke wurde zum Postrat ernannt...

Abgeordnete Justanz appelliert. Das ist in diesem Falle das...

Wie zu erwarten war, hat Moras Rücktritt weit über Sachsen...

Konzert des Kuban-Kosaken-Chores in der Jahreschau Deutscher Arbeit

Warum in dem für Gesangsvoorträge so ungünstigen großen Saal?

besaß keiner derselben die erforderlichen Kenntnisse in der Röntgenbestrahlung.

Nach Bekundung des Sachverständigen Professor Dr. Kraft...

Staatsanwalt Hartmann forderte die Bestrafung der Angeklagten...

In der Begründung des Urteils kam zum Ausdruck, daß es sich...

Stadt erbaute Hofschule, die auch eine größere Zahl Wohnhäuser...

Gründung. Die Gemeindevorordneten stimmten der Aufnahme...

Hauptmannsgrün. Eine Scheune wurde von den beiden Söhnen...

Neumark. Gastwirt S. hat der Turngemeinde R. ein Areal...

Pausa. Zwei hier wohnhafte Bildnerer konnten auf Unterreicht...

Blauen. Das Bürgerfest konnte die Feier seines 50jährigen...

Reichenbach. Bankdirektor H. von der Reichsbankstelle...

Werdau. In die Hochwasser führende Pleiße stürzte ein 5jähriger...

Zwickau. Der hiesige Schlichtungsausschuß wird aus Sparmaßnahmen...

art: Schwermut, Leidenschaft, Frohsinn, Humor. Man lernte...

Angemelter Deutscher Musikerverein. Anlässlich des Tonkünstlerfestes...

Hotel Fürstenhof - Leipzig. Hotel der Leipzig besuchenden Katholiken. Alle Zimmer mit Bad- und Warmwasser.

Sagesneuigkeiten

Die Reichseinnahmen 1925

Berlin, 28. Mai. Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches im Rechnungsjahre 1925 an Besitz- und Verkehrssteuern 4 892 743 862 Mark gegenüber einer im Reichshaushaltspläne veranschlagten Einnahme von 4 911 000 000 Mark, die an Zöllen und Verbrauchsabgaben 1 962 600 986 Mark gegenüber einem Vorausschlag von 1 859 500 000 Mark. Die sonstigen Einnahmen betragen 956 789 Mark, so daß im ganzen 8 856 301 838 Mark gegenüber einem Vorausschlag von 8 770 500 000 Mark eingekehrt sind. Das Mehr aus Steuern, Zöllen und Abgaben gegenüber den Haushaltsansätzen beträgt 85 801 838 Mark, die Mehrerlöse aus den Einnahmen betragen sich auf 64 122 842 Mark, mithin ist der tatsächliche Mehrertrag für das Reich 21 678 996 Mark.

† Der verpönte Subkhopf. An der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande, die zu Pfingsten in Siedsberg i. Schf. stattfand, nahmen auch die Jugend- und Schülergruppen der jenseitigen Schulen unter Leitung ihrer Lehrer teil. Ausgeschlossen wurden von der Teilnahme aber solche Schüler, die Subkhopf trugen. In Jena soll es einen Antisubkhopfverein geben.

† Beim Völlerschleichen verunglückt ist in Großschönau der Arbeiter Johann Klotz. Der Völller ging zu früh los, und der Verstoß lag dem Mann ins Gesicht. Er wurde schwer verletzt in die Augenabteilung des Barnsdorfer Krankenhauses gebracht.

† Wenn die Motorlampen verfaßt. An der Bahnüberführung der Straße von Heida i. B. nach Steinböschung fuhr ein Motorfahrzeug aus Heida mit seinem Kade in voller Fahrt an die geschlossenen Bahnkreuzungen. Da die Lampe verfaßt hatte, konnte er zu spät erst die geschlossenen Bahnkreuzungen erkennen. Beide Schlagbäume wurden getroffen, der Fahrer hoch über die Barrikaden und die Schienen auf die Straße geschleudert, wo er mit mehrfachen Verletzungen und Beinbruch liegen blieb.

† Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag in dem städtischen Kraftwerk am Spreewald in Charlottenburg. Drei Arbeiter erlitten infolge Kurzschlusses schwere Verwundungen.

† Attentats- und Selbstmordversuch im Gerichtssaal. Vor dem Amtsgericht Schöneberg hatte sich am Donnerstag ein Invalide wegen Körperverletzung zu verantworten. Während der Beratung des Gerichts ging der Invalide plötzlich mit einem Messer auf den Oberstaatsanwalt los. Ein Justizwachmeister konnte ihn noch im letzten Augenblick packen. Es gelang, den tobenden Angeklagten, der sich selbst zwei Stiche in die Brust beibrachte, das Messer zu entreißen.

† Verheiratete. Die 19 Jahre alte einzige Tochter der Witwe des Parfümfabrikanten Schwarzlose ist in der Wohnung ihrer Mutter in Berlin von einem Studenten erschossen worden, dessen Anträge sie zurückgewiesen hatte. Der Student machte hierauf einen Selbstmordversuch.

† Eisenbahnanschlag eines Jahnjägers. Nach einer Blättermeldung aus Hanau entgleiten auf der Nebenbahn Herles-Trenn die Lokomotive und zwei Wagen eines Personenzuges. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug sofort zum Stehen zu bringen. Ein jahnjäger Knabe hatte mehrere große Steine auf die Schienen gelegt.

† Mord eines Elferknechts. In der Nähe des Bahnhofs Gollern (Westf.) geriet ein Arbeiter mit zwei jungen Leuten, die einige Worte mit seiner Braut geredet hatten, in Streit. Der eifersüchtige Bräutigam zog sein Taschenmesser und stach einen seiner Gegner in Brust und Rücken, dem anderen in den Kopf. Beide wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht. Der Täter konnte sofort verhaftet werden.

† Einführung des christlichen Kalenders in der Türkei. Die Nationalversammlung in Ankara hat die Einführung des christlichen Kalenders in der türkischen Republik beschlossen. Am 1. Januar 1927 wird die türkische Zeitrechnung also um 585 Jahre vorrücken.

† Explosionsunglück in einer schwedischen Dynamitfabrik. In einer Dynamitfabrik in Grängenberg ereignete sich eine schwere Explosion, wobei ein Mann und sechs Frauen getötet wurden.

† Eine russische Stadt in Flammen. Die Stadt Kotelnikoff im Gouvernement Wjatka, die zum großen Teil aus Holzhäusern besteht, steht nun schon seit drei Tagen in Flammen. Alle städtischen Gebäude sind bereits abgebrannt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Millionen. Ueber 700 Menschen sind obdachlos geworden. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist noch nicht festgestellt.

Die Einweihung des Georg-Arnhold-Bades

Dresden, den 28. Mai.

Begünstigt vom schönsten Wetter konnte gestern nachmittag die Eröffnungsfest der Georg-Arnhold-Bäder im Stadion von Hatten gehen. Zahlreiche wachende Fahnen spiegeln sich in der klaren Luft. Die Tribüne waren überfüllt von hoch gestimmten Menschen. Auf den Ehrensitzen hatten der Stifter des Bades, Geh. Kommerzienrat Georg Arnhold mit seiner Familie, sowie Vertreter der Stadt und des Staates Platz genommen. Die Kapelle des 4. Artillerieregiments leitete die Feier mit einem weihewollen Vorspiel ein, während der Schulchor der 29. Volksschule mit dem Liede aufwartete: „Die Sonne erwacht mit ihrer Frucht“.

Dann nahm das Wort der Erbauer des Bades.

Stadtkonzeptsrat Hoff.

Er führte u. a. folgendes aus:

Durch die Fertigstellung dieser Schwimmsportbahn ist die Kampfbahn auf dem Gänze erst zu einem vollständigen Stadion gefaltet worden, das sich den wenigen in Deutschland bestehenden derartigen Anlagen würdig an die Seite stellen kann. Das Georg-Arnhold-Schwimmbad soll einen doppelten Zweck erfüllen: Es soll einmal als Schwimm-Sportbahn dienen, zum anderen aber auch zur täglichen Badenutzung für die gesamte Bevölkerung unserer Stadt zur Verfügung stehen. Von den zahlreichen Problemen, die die heutige Großstadtentwicklung aufgeworfen hat und die in baulichen Aufschüpfungen einen Niederschlag finden, ist neben der Wohnungsfrage die Frage der Pflege der Leibesübungen nach dem Kriege ganz besonders in den Vordergrund des Interesses getreten. Die Notwendigkeit eines körperlichen Ausgleichs gegen die geistige Arbeit tritt in der Großstadt viel stärker in die Erscheinung als in der Kleinstadt oder auf dem Lande. Wenn für die heutigen Stadtbewohner das antike Stadion noch immer das ideale Vorbild ist, so wollen wir dabei aber auch etwas von dem Geiste nicht über deren Geist, der im untergehenden Rom Jitrus Maximus und Kolosseum zum äußeren Ausdruck des entarteten Römertums werden ließ.

Der Redner dankte dem Stifter, den städtischen Kollegien, besonders dem Ausschuss für Leibesübungen sowie allen Mitarbeitern an dem Werke und übergab dem Stadtkonzeptsrat Dr. Matthes als dem Exekutivorgan für Leibesübungen die fertiggestellte Anlage mit dem Wunsch, daß sie allezeit sein möge eine Stätte des freudigen Kampfes der Jugend, auf der ein neues und freies Geschlecht erstarkt, das vorwärts drängt zu neuem Leben.

Stadtkonzeptsrat Dr. Matthes

wies in seiner Rede darauf hin, daß die Stadt Dresden seit Sommer 1889 den Schulknaben und seit 1906 auch den Schulmädchen freiwilligen Schwimmunterricht erteilen könne. Seit 1922 sei der pflichtmäßige Schwimmunterricht in den Dresdner Schulen eingeführt. Die Dresdner Schwimmvereine weisen eine Mitgliederzahl von über 9000 auf. Der Redner dankte dem Stifter, Geheimrat Arnhold, dessen hoher Bürger- und Gemeinfinn es ermöglicht habe, das Schwimmbad zu erbauen. Er übernahm das Bad in die Ver-

waltung der Stadt und beglückwünschte alle Mitarbeiter an dem Werke. Hierauf übergab er das Schwimmbad dem Stadtkonzeptsrat Enger, dem Verwalter des städtischen Gänzebades mit dem Wunsch, es diene dem Zwecke des Stifters gemäß dem Ausbau unserer Jugend, unserer Zukunft; es diene der Kräftigung unserer Großstadtbewohner im ganzen, der Leibesübung; es diene der Gesamtbildung des Menschen, der Schönheit.

Stadtkonzeptsrat Enger

übernahm die Verwaltung des Bades und begründete die Ehrenliste, vor allem auch den Vorkämpfer Rademacher, Flaggeburg und die deutschen Meister Luber, Berlin und Fröhlich, Roggeburg. Später erschien noch der scharfe Konkurrenz Rademacher, der Deutschamerikaner Götz, der im vorigen Jahre hier in Dresden Rademacher bezwang.

Nach weiteren Gesangs- und Musikvorträgen erfolgte der Aufmarsch der ersten Schwimmer, Knaben und Mädchen der Dresdner Volksschulen. Zunächst aber erschien noch der Meister des Schwimmports, Rademacher. Daß es dabei ohne Beifall und unendlich lange Zeit nicht abging, ist klar. In vollendeter Form schwamm Rademacher die ersten 200 Meter, einmal Brust, dann Hand über Hand. Dann kamen die jungen Schwimmerinnen und Schwimmer und legten Beweise davon ab, welche vortrefflichen Ergebnisse der Schwimmunterricht in den Dresdner Volksschulen schon erzielt hat. Der Dresdner Baumann vom DSB, zeigte die ersten prächtigen Sprünge vom 10 Meter hohen Sprungturm.

Daran reichten sich Wettkämpfe der höheren Schulen an. Im 100-Meter-Wettkampfe des Jahrgangs 09 und ältere wurde erster Vogel (Oberrealschule Johannstadt), in 1:28,4, zweiter Hahn (von der gleichen Anstalt) in 1:30,8. Beim Jahrgang 10 und jüngere siegte im 60-Meter-Wettkampfe als erster Kern (Größel'sche Realschule) in 39,1 und Gref (Oberrealschule Neustadt) in 46 Sekunden als Zweiter. Der Sieg in der Knabenstaffel fiel an die Oberrealschule Johannstadt in 2:09,3. Im Wettkampfe der Mädchen über 60 Meter betrieblig besiegte Verbodorf (Realschule höhere Mädchenschule) in 49,3 den ersten Platz, den zweiten Klebzig (Kaufhaus-Studienanstalt) in 52,4 Sekunden. Endlich zeigten die Knaben noch Alterssprünge vom Turm, wobei Hausmann der Beste wurde.

Die schlichte Feier wurde von der Reichswehrkapelle mit Mäherbeers „Fackeltanz“ abgeschlossen. Inzwischen scheint es Sommer zu werden und das Bad wird hoffentlich sehr bald der Mittelpunkt des Dresdner Schwimmports sein.

Jubiläums-Ruder-Regatta in Dresden

Dresden, 28. Mai. Das Regattabildnis für die am 11. und 13. Juni in Dresden stattfindende 40. Jubiläums-Ruder-Regatta hat ein sehr erfreuliches Ergebnis erbracht. Für die am beiden Tagen anstehenden 20 Rennen haben sich 21 Vereine mit 112 Booten und 532 Rudernern gemeldet. Im Vorjahre waren in 18 Rennen 20 Vereine mit 102 Booten und 195 Rudernern vertreten.

Vortragsfolge des Leipziger Senders

Sonnabend, 29. Mai.

3,00—4,00 nachm.: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts Droschkeübertragung aus Berlin (Deutsche Welle).

3,00 nachm.: Prof. Dr. Kiesel und Oberschullehrer Westermann: Einheitskurzschrift.

5,00 nachm.: Uebersetzung aus dem Neuen Theater in Leipzig. Anlässlich des Verbundtages des Verbandes der jüdischen Grund- und Hausbesitzervereine. Die Uebersetzung von Nürnberg. Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner. — Personen: Hans Sachs, Schuster, Veit Pogner, Goldschmidt, Knecht Vogelgesang, Kufschner, Konrad Nachtigall, Spengler, Sixtus Bukowitzer, Schreiber, Fritz Rothner, Wäcker, Polkhar Jörn, Zingelher, Ulrich Eshlinger, Würzburger, Augustin Moser, Schneider, Herrmann Ortel, Selsenieder, Hans Schwarz, Strampfbrücker, Hans Koltz, Kupfermeister, Meister, Walter v. Stelzing, ein junger Ritter aus Franken; David, Sachsens Lehrbube; Eva, Pogners Tochter; Magdalena, Evas Amme; ein Nachschöner; Bürger und Frauen aller Zünfte; Gefellen; Lehrbuben; Mädchen; Volk. Ort: Nürnberg am die Mitte des 16. Jahrhunderts. Bühnenleitung: Egon Bloch. Musikalische Leitung: Oskar Braun. Pause nach dem 1. und 2. Aufzug. Ende nach 10,00 nachm. Anschließend: Pressebericht und Sportfunk.

Gemeinde- und Vereinswesen

8 Dresden-Johannstadt. (Herr-Jesu-Konferenz des Singens fischeres. Am Freitag, den 8. Juni abends 8 Uhr, Sitzung in der „Union“, Gutfenstraße 7.

Geschäftliches

Die Kunst des Klavierpiels konnte früher nur von wenigen Vereinen ausgeübt werden. Durch die Pianosala, eine feiner pneumatische Anschlag-Vorrichtung, die den Klavierspieler im Innern angegliedert wird, vermag auch der Laie schon nach ganz kurzer Vorbildung vollendet zu spielen. Das Klavier hat durch das Klavierwerkzeug an sich vermehrt der Kunstfertigkeit, enthaltend das Originalspiel vieler Meister, ist der Anschlag natürlich und feillich beliebt. Durch leicht zu handhabende Klaviersätze vermag der Musikfreund das Spiel gänzlich seinem eigenen Ermessen entsprechend zu gestalten und dieselbe Freude an persönlichen Können zu empfinden, wie ein richtiger Pianist. Tausende von Klavier-Freunden haben ihre Anerkennung über diese Erfindung ausgesprochen, ebenso auch die Künstler. Die Dresdner Vertretung liegt in den Händen der Ludwig Kupferschlag-W.-G., Waisenhausstraße 24.

Der Tod kehrt im Hotel ein

Roman von Sven Eivestad.

Copyright 1924 by Georg Müller, Verlag München.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

Krag aber fuhr unbeeinträchtigt fort: „Ich folgte Ihnen in Dr. Patriks Zimmer. Seit Sie das Zimmer betraten, konnte kaum eine Minute vergangen sein. Und als ich in das Zimmer kam, was finde ich, gnädiges Fräulein? Nichts. Keine lebende Seele. Wenn das nicht höchst sonderbar ist!“

„Höchst sonderbar“, wiederholte sie sehr beunruhigt. „Blickte ich Sie im Zimmer um, als ob er nach etwas Bestimmten suchte, das er nicht finden konnte.“

„Fast scheint es mir, gnädiges Fräulein“, sagte er, „daß Sie ein Doppelleben führen, und daß ich Ihr anderes Ich beobachtet habe. Dieses andere Ich aber scheint dennoch recht handgreiflicher Art zu sein. Allerdings können Sie durch geschlossene Türen und Fenster verschwinden, trotzdem aber nehmen Sie Gegenstände irdischer Natur mit sich.“

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen“, sagte die Dame, offenbar sehr peinlich berührt, weil sie das Geschick dieses sonderbaren Menschen anhöhen mußte. „Blickte ich Sie in seinen Arm? Begleitete Sie mich zum Fest hinunter?“, sagte sie und zog ihn förmlich mit sich aus dem Zimmer. „Es hatte den Anschein, als ob sie sich fürchtete, mit dem verrätkten Knaz allein zu sein.“

Er war entzückt, daß es ihm geglückt war, sie für den Fall zu gewinnen, was er ihr auch sagte. Es schmeckte ihm, daß es ihm gelungen sei, sie ihrer Isoliertheit zu entreißen. Als sie die Gesellschaftstote erreicht hatten, sagte er, er wolle sie gern einem Kollegen aus dem Festkomitee vorstellen.

„Der ist er, gnädiges Fräulein — Dr. Benediktson.“ Dr. Benediktson verheugte sich überrascht. Die Dame schien noch unruhiger zu werden, als sie diesem Herrn begegnete, und als Krag fortfuhr: „Wahrscheinlich ist er Ihnen schon aufgefallen, gnädiges Fräulein, er liebt die Einsamkeit ebenso wie Sie und sieht den ganzen Tag in keinem Gar-

tenstuhl“, trat ein Ausdruck von wirklicher Angst in ihre Augen.

Sie wünschte auf die Terrasse hinausgeführt zu werden, und Dr. Benediktson geleitete sie hinaus und brachte ihr einen Kräftel. Sie lehnte sich in den Stuhl zurück, wie um sich zu verbergen, ihr Wunsch, allein gelassen zu werden, war unverkennbar. Dr. Benediktson und Krag zogen sich etwas zurück. Im Augenblick waren nicht viele Menschen auf der Terrasse. Aus den Handbewegungen der beiden Freunde konnte man schließen, daß sie vom Wetter und der schönen Aussicht sprachen, in Wirklichkeit aber verhandelten sie über ganz andere Dinge.

„Ich bin aus Arrans Zimmer gewesen“, sagte Krag, „das Gewehr ist verschwunden.“

„Tod und Teufel, dann muß jemand anderer es fortgebracht haben, denn Arran ist die ganze Zeit hier unten gewesen. Wie aber kehrt es bei ihr aus?“ fragte er mit einem bezeichnenden Blick auf die schwarzgetriebene Dame.

„Dort steht es so aus, als ob sie sich reisefertig machte.“

„Flucht?“

Krag zuckte die Achseln.

„Und wo sind die anderen?“ fragte er statt einer Antwort.

„Ich möchte wissen“, sagte Dr. Benediktson, „daß entscheidende Ereignisse im Gange sind. Haben Sie bemerkt, daß Falkenberg nicht am Fest teilnimmt?“

„Ja.“

„Und auch Gaarder und Arran nicht.“

„Und wir auch nicht“, antwortete Krag, „keiner von den am Kampf Beteiligten.“

41.

Jetzt erklangen Schritte im Sand unterhalb der Terrasse, und kurz darauf tauchte Dr. Arrans charakteristischer Kopf über der Balustrade auf. Die schwarze Dame sah unbeweglich, in halb regender Stellung in ihrem Stuhl im Hintergrunde der Terrasse. Neben Krag und Dr. Benediktson fanden im stützenden Gespräch ganz vorn an der breiten Treppe. Dort befanden sich keine Gäste auf der Terrasse, alle waren hineingegangen, um zu tanzen oder dem Tanze zuzusehen. Gerade in diesem Augenblick wurde einer der hypermodernsten, eleganten und gemagten Tänze ausgeführt. Der große Tanzsaal schwamm im Licht. Draußen aber hatte die Sommerdämmerung die Landschaft in Grau

getaucht und alle Farben ausgeblüht. Die Flagge hoch oben an ihrer Stange war wie ein farbloses, wehenes Tuch, und die roten und weißen Streifen der Warten wirkten nur noch grau und schwarz.

Arran blieb am Fuße der Treppe stehen und blickte hinauf. Das Gespräch zwischen den beiden Detektiven versummte. Die Herren begründeten sich. Arran trug das Kostüm, womit er seine Streifzüge durch den Wald zu machen pflegte. Auf dem Kopfe das Tirolerhütchen, über der Schulter die Rotanfertigung. Nachdem er die beiden Herren eine Weile stichsüchtig betrachtet hatte, krag er die Treppe langsam hinauf. Auf der obersten Stufe blieb er stehen und sah die beiden Herren an, als erwarte er, angesprochen zu werden.

Die Dame sah regungslos in ihrem Stuhle. Krag beobachtete. Nichts verriet, daß Arrans Erscheinen sie berührt hatte.

„Sie sind ein Sklave der Wissenschaft“, begann Krag, „wollen Sie wirklich noch so spät in den Wald, Herr Doktor?“

„Es ist gerade die beste Zeit für meine Forschungen“, antwortete Arran, „bereits um zehn Uhr kann es zu spät sein.“

„Und Sie können es aber Herz bringen, diese mühsame Wissenschaft zu verlassen, wo Sie so beliebt sind, besonders bei den Damen?“

Dr. Arran verzog sein Gesicht zu einer Grimasse. „Meine Wissenschaft geht mir über alles“, sagte er mit selbstsam erhobener Stimme, „und gerade jetzt bei Sonnenuntergang bewegt sich das mannigfaltige Leben auf dem Boden des Waldes, das meine Spezialität ist.“

„Warum aber legen Sie Ihren Weg hier herum“, sagte Krag neckend. „Wollen Sie sich einem bewundernden Volk in diesem Kostüm zeigen? Sie sehen wirklich lächerlich aus, ein echter Jäger. Als ich Sie von weitem sah, habe ich Sie fast für einen Förster gehalten.“

„Ich bin durch den Garten gegangen“, antwortete Arran unwillig. „Uebrigens ist es ziemlich gleichgültig, wo ich mich bewege. Man muß fess versuchen, den Menschen zu entziehen, und das kann man am besten, wenn man zwischen vielen ist. Wenn man sich immer isolieren möchte, würden viele Unglücke vermieden werden. Denn man sollte nie vergessen, daß häufig die feindseligsten Menschen, mit denen man verkehrt, die gefährlichsten sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Welt der Frau

„Taylorismus“ im Haushalt

„Ich bin heute noch auf keinen Sessel gekommen, meine Kühe tragen mich kaum mehr“, wie oft hört man diesen Stoßseufzer geplagter Hausfrauen. Unwillkürlich frage ich mich dann immer: wie viele unnütze Schritte mag diese Frau während des ganzen Tages, wie viele unnütze Handgriffe gemacht haben, wie viel Arbeitskraft und Energie ist da unnützlich verloren gegangen, wie viel Lebenskraft vergeudet worden! Und so vieles ließe sich davon ersparen, wollten alle unsere Hausfrauen einsehen, daß auch zu der undankbaren häuslichen Arbeit, die man gewöhnlich nur dann sieht, wenn sie nicht gemacht ist (dieses scheinbare Paradoxon ist mit aller Logik nicht aus der Welt zu schaffen) Ueberlegung, Einteilung und System gehört.

Wir wollen einmal der Tageseinteilung im gewöhnlichen, bürgerlichen Haushalt nachgehen, ganz gleich, ob derselbe mit oder ohne Hausgehilfin geführt wird. Schon im Aufstehen muß System liegen; wenn es Zeit ist, heraus aus dem Bett, das Zugehen von fünf Minuten und nochmals fünf Minuten, mit der Angst im Unterbewußtsein sich vielleicht doch zu verfrachten, ermüdet die Person schon vor Arbeitsbeginn und raubt ihnen ein gut Teil ihrer Spannkraft. Die abends sorgsam zurechtgelegte Wäsche läßt jedes Stück im Finstern finden, das Strumpfband ist bereit, die Hausschuhe haben sich nicht boohast in den äußersten Winkel hinter das Bett verkrochen, schnell ins Hauskleid geschlüpft, das Haar aufgestellt und ein nettes Häubchen darübergesetzt, rasch mit dem großen Schwamm übers Gesicht und die Hände tüchtig gewaschen und nun geht es ans Frühstück machen. Ist abends schon alles zurechtgestellt, dann gibt es im leichten Augenblick, wenn schon alles um den Frühstückstisch sitzt, kein ängstliches noch schnell um den Kessel laufen oder die Zuckerdose nachfüllen.

Haben Mann und Kinder ihr Frühstückspäckchen mitbekommen (es ist weit besser und rationeller daselbe im Laufe herzurichten, als für teures Geld in den Geschäften minderwertige Ware zu erhalten), so bleibt der Hausfrau einige — wenn auch nur kurze — Zeit, um an sich selbst zu denken und nun mag sie rekapitulieren, was sie heute beim Einhaufen alles braucht und sich eine Liste davon anlegen. Eine gut zusammengestellte Einkaufsliste erspart viel Zeit und unnützes Treppensteinen. Während der Zeit, die sie für die Toilette braucht, mag der Weg genau überlegt werden, der beim Einhaufen einzuhalten ist. Jeder unnütze Schritt ist Energieverbrauch, der vermieden werden kann und muß. Frauen, die halbe Tage lang auf der Straße beim Einholen planlos herumhasten, begehen schwere Sünden an der eigenen Gesundheit und am Haushalt, den die Verhältnisse so sparsam als möglich einzurichten gebieten.

Und nun in die Küche. Vor dem Kochen gut überlegen: was mache ich heute, was brauche ich dazu. Der Vorratsschrank soll womöglich nicht in der Küche, sondern im kühlsten, dunkelsten Vorzimmer stehen. Aus dem soll alles auf einmal entnommen werden, was man zur heutigen Mahlzeit benötigt, und auf einmal in die Küche getragen werden. Die Küche selbst soll so rationell als möglich eingerichtet sein. Abfallkiste und Schmutzwassereimer nahe beim Rükentisch, nicht zehn Meter davon entfernt, die Kohlenkiste beim Ofen und nicht beim Fenster, die Wasserbank oder der Abwaschtisch in der Nähe der Wasserleitung und nicht hinterm Herd. Wie viele unnütze Wege würden dadurch vermieden werden, wieviel Wasser nicht verschüttet und wieder aufgetrocknet, wie viele in der Mitte der Küche zertretene Kohlenstückchen nicht aufgehört werden müssen!

Die vorgeordneten Sachen ermöglichen ein gleichmäßiges, ruhiges Arbeiten ohne Hast, die Gefahr, daß sich die Einbrenne anlegt, während die Zwiebel geschnitten wird, daß die Suppe überläuft, während man vielleicht erst schnell in den Keller um Kohle laufen muß, wird vermieden. Der Biskuitteig muß nicht nach Großmutter Rezept 1½ Stunden gerührt werden, das Schlagen von Zucker und Eiern durch 20 Minuten mit der

Schneerute erreicht denselben Zweck; eine Messerspitze voll Backpulver läßt jede Torte gleichmäßig hoch aufgehen, ob man nun 20 Minuten oder zwei Stunden rührt. Eine Prise doppelkohlensaures Natron kürzt die Kochzeit der Gemüse um Beträchtliches ab und macht sie leichter verdaulich, Feuerung und Zeit ersparend. Auf dem Herd, auf dem Glasrohr, auf der Herdplatte oder im Herdrohr, immer wird für einen Topf mit reinem Wasser Platz sein, das vorgewärmt immer wieder gebraucht wird, ohne daß man es erst frisch anhitzen muß. Wasser in die gebrauchten Kochtöpfe gefüllt, erleichtert die Arbeit des Abwaschens ungemein, da das mühsame Wegschleuern der erhärteten Krusten wegfällt. Vor dem Abwaschen selbst stelle man alles schmutzige Geschir in erreichbare Nähe, daß man nicht mit tropfenden Händen durch die ganze Küche laufen muß, um aus allen Ecken die Sachen zusammen zu holen. Auf diese Art wird auch nichts vergessen, was man sonst vielleicht erst in einer Ecke findet, wenn man das Spülwasser schon fortgegossen hat.

Und so wie bei diesen Arbeiten gibt es eine rationelle Ueberlegung auch bei allem anderen. Gehe nie in den Keller oder auf den Boden, ohne nachzudenken: Habe

Arme Mutter

Ich sehe nichts als hohle Mauerwände
Und einen schmalen, blauen Himmelsstrich.
Ich nähe, nähe, nähe, und die Hände
Sind wund und voller Blasen. Jeder Strich

Brennt in den Augen, die nach Grün sich sehnen,
Nach einer sonnigen Wieseneinsamkeit.
Ich möchte mich an moosige Stämme lehnen,
Doch unfere Frohn heißt: keine, keine Zeit!

Und doch — ich habe einen Himmelsgarten:
Den Myrtenstock aus Mutter's Totenkranz.
Der füllt mir Jahr um Jahr mit seinem Garten,
Sternweißen Blust die Stube ganz mit Glanz.

Was ich an Schönheit auf der Erde habe,
Schleicht mir die blanke, duftige Krone ein.
Vielleicht auch lehrt sie mich die süße Gabe,
So dankbar in der Sonne froh zu sein.

Wein Kind, dir will ich meinen Garten schenken,
Ich hab' ja nur den lieben Myrtenbaum.
Ich hab' ja nur mein hoffnungstarkes Denken
Und meinen armen, grünen Schönheitstraum.

Mag denn das Elendkätzlein meines Lebens
Im Wind verlöschen, eh' dich's, Kind, verfehrt.
Dann waren alle Opfer nicht vergebens,
Wenn es dich nur die Sonne lieben lehrt.

Ilse Franke.

ich nicht etwas mitzunehmen? Was könnte ich dort in nächster Zeit noch brauchen? Heute Kohlen aus dem Keller holen und morgen eine leere Weinflasche hinuntertragen, ist nutzlose Energieverschwendung. Heute auf dem Boden Wäsche aufhängen und morgen beim Herausfuchen der Wäsche den Fuß aufwirbeln ist ein Verbrechen an der Arbeitskraft, auch dann, wenn diese Verrichtungen die Hausgehilfin und nicht die Hausfrau ausübt.

Wenn die Wohnung gründlich gereinigt wird, so putze man Nippes und Bilder, bevor man sie aus dem

Zimmer trägt; den frisch gewickelten Boden wieder abtreten, wenn man die Sachen wieder an ihren Platz bringt und dort erst abstaubt, ist Kräftevergeudung, ganz abgesehen davon, daß man eine Unmenge Staub wieder mit in den gereinigten Raum schleppt.

Die Wäsche muß nicht nach Großmutter's Vorschrift dreimal gewaschen, dann abgebrüht, dann nochmals gewaschen und dann erst ausgekocht werden. Unsere einwandfreien modernen chemischen Waschmittel ersparen mindestens zwei Drittel dieses Energieverbrauches und sie greifen die Wäsche nicht an, mindestens nicht mehr, als das viele Reiben, Bürsten und Rumpeln nach altem System. — Tagelang beginne man nicht mit dem Bügeln, bevor die Wäsche nicht eingespritzt, zusammengelegt, und wenn schon nicht gerollt, so mindestens gut durchfeuchtet und abgelegt ist. Das Unterbrechen, weil nur die halbe Wäsche vorgekocht ist, bedingt einen unnützlich Brennstoffverbrauch, und die Kräfteumkantung wieder auf die andere Arbeit einen nutzlosen Energieaufwand. Wer mit Gasheizungen bügelt, achte darauf, daß die Flamme nicht über das Eisen hinauswölge, dieser Gasverbrauch über dem Eisen hat keinen praktischen Zweck und verursacht nur erhöhte Kosten. Gasbadrohre kann man 5 bis 7 Minuten vor der Zeit abbrechen, da der erhöhte Rohrraum weiterbrät und brät, was im Laufe des Monats eine ganz merkwürdige Gasersparnis bedeutet.

In welcher Art und Weise jede Hausfrau den Taylorismus in ihrem Haushalt einführt und an denselben anpaßt, muß jeder einzelnen überlassen bleiben. Das System der Arbeitsverteilung und Kräfteausnutzung, was unter diesem Ausdruck verstanden wird, muß an die einzelnen Bedürfnisse angepaßt werden. Aber keine unserer Leserinnen soll diese Zeilen weglassen, ohne sich einen oder den anderen ersparenden Handgriff daraus zunutze zu machen, ohne es wenigstens zu versuchen, ob an dem Gesagten nicht ein Körnchen Wahrheit daran ist. Wer einmal eine solche rationelle Einteilung erprobt hat, wird nie mehr von ihr abgehen.

Wenn nicht schon auf Rückenbedecken und auf Wand-schöner (deren gewöhnlich sinnlose Sprüche ich, nebenbei bemerkt, herzlich geschmacklos finde), aber ins Gedächtnis sollte sich jede Frau den Taylorwahlspruch schreiben: „Vergeude keine Energie, verwerte sie!“

Praktische Winke

× **Angeschüttete Würste**, die leicht austrocknen und die Farbe verlieren, belegt man mit etwas dünn ukt. Butter bestrichenem Pergamentpapier. Die Schnittfläche wird dadurch gegen die Luft abgeschlossen und bleibt frisch und appetitlich.

× **Häfer zu reinigen**. Mehl und Kleie wird mit Wasser zu einer suppenartigen Masse angerührt, die so lange in den unreinen Gefäßen stehen muß, bis sie in Gärung übergeht. Es wird dadurch jeder üble Geruch und Schimmel vertreiben.

× **Wäppler weich zu erhalten**. Zum Reinigen und Spülen der Lederlappen muß immer warmes Soda- und Seifenwasser genommen werden, klares Wasser macht das Leder hart.

× **Ratten und Mäuse**. Aus dem Keller verschwinden Ratten und Mäuse für immer, wenn die Wände, Steine und Decke mit einer Kalkmilch, in der Eisenvitriol gelöst ist, angestrichen und in alle Ritzen, Ecken und Löcher Eisenvitriol gelegt werden.

Mineralfasskisten werden immer mehr üblich, und dagegen läßt sich auch nichts einwenden, wenn sie zur Zeit eines Geburtstages oder aus einem anderen Anlaß einmal stattfinden, aber leider hat sich die Unruhe herausgewachsen, daß eine größere Anzahl regelmäßig in kürzeren oder längeren Zeitabständen in ein Haus geladen werden, wo sie dann ganz wie Ermadene behandelt und bewirtet werden. Derartige Veranstaltungen wirken meist verberblich auf den kleinen Charakter ein; sie züchten Eitelkeit, Puffsucht, Grobheit und Reiz groß, ganz abgesehen von den Nachteilen, die durch die Störung der gewohnten Lebensweise und der unangenehmsten Aufregung hervorgerufen werden. Meist dienen diese Gesellschaften auch nur dazu, um die Eitelkeit kurzfristiger Eltern zu befriedigen.

„Die Welt der Frau“ erscheint unter Mitwirkung des Katholischen Deutschen Frauenbundes.

Allgermanische Frauenkleidung

Die sogenannte Bronzezeit, welche die Wissenschaft auf die Zeit von 1500 bis 500 v. Chr. ansetzt, hatte bereits eine überaus reiche und eigenartige Kultur, die beweist, daß die Germanen durchaus kein rohes Volk mehr waren. Besonders die Frauentracht zu jener Zeit, die wir aus alten Gräberfunden kennen, gibt einen Einblick in das damalige Leben.

Der Oberkörper der Frau wurde durch eine ziemlich roh gearbeitete Jacke bedeckt, die aus einem Stück geschnitten war. Die Nähte liefen auf dem Rücken und an den Ärmeln, die schief geschnitten waren und nur bis zu den Ellenbogen reichten. Der Unterarm blieb für die Schmuckstücke frei. Die Mänder sind mit Knopflochstücken eingefäumt und nur unten an der Jacke wurden ein paar Streifen Stoff angeheftet. Der Rock war sehr weit und faltenreich und sahe wahrscheinlich über den unteren Rand der Jacke hinweg. Er hatte sowohl oben wie auch unten einen Webesaum. Daraus erhebt man, daß der Stoff für den Rock genau in der Länge, die der Größe der betreffenden Frau entsprach, gewebt wurde. Offenbar war es damals Mode, recht lang angezogen zu gehen, denn die Röcke weisen oft eine Länge von 1,15 Meter auf.

Bei solchen Gräberfunden hat man auch schon Gürtel entdeckt. Einmal war es eine einfache Schnur, ein andermal ein kunstvoll gemustertes Gewebe, das in langen Quasten auslief. Da nie andere Kleidungsstücke gefunden wurden, sind die Gelehrten der Ansicht, daß die Frau auch nachts die gleichen Kleider trug und sie erst dann wechselte, wenn sie der Reinigung bedurfte. Auch die Schmuckstücke trug man immer; sie wurden oft so eng um die Glieder gelegt, daß sie kaum hätten entfernt werden können.

Die Farbe der Kleider war die der Naturwolle der Schafe, d. h. dunkelbraun oder schwarz. Man konnte aber auch schon zu jener Zeit einige Farben herstellen, denn in dem Gürtel finden wir schon einen helleren Streifen. Das Interessanteste an der damaligen Mode aber war das Saareh, das im Gegensatz zu dem heute noch gebräuchlichen nur den Hinterkopf bedeckte. Es war mit Schnüren versehen und konnte so um den Saarknoten festgebunden werden. Man fand bei den Frauen im Grabe das lange Haupthaar teils im Netz, teils auch auf einem zierlichen Hornkamm. Es war also wohl mit dem Kamm aufgesteckt worden und in dem Netz gefammelt. Nach sachkundigen Feststellungen kann das Netz aber weder geknüpft noch gestrichelt, noch gehäkelt, noch gehäkelt gewesen sein. Durch zahlreiche angestellte Versuche ist man schließlich hinter die Technik der Herstellung gekommen: Zwischen zwei parallel aufgespannten Schnüren sind nebeneinander Fäden gezogen und die verschiedenen Muster sind durch einfaches Flechten der Fäden ohne irgendein anderes Hilfsmittel als einige Stäbchen ausgeführt worden. Das Verfahren zeigt also Ähnlichkeit mit dem Flechten und Weben im Rahmen, das als Anfang der Weberei gilt. Man sieht hieraus, daß die allgermanische Frauenkleidung selbst im vorgeschichtlichen Zeitalter keineswegs roh und barbarisch gewesen ist, sondern sich unsere Verfahren ihre Kleidung nach ihrem eigenen Geschmack und Ermessen selbst anfertigten.

Erholungsheim des A.D.F. in Bendorf a. Rh.

Im Juli vorigen Jahres eröffnete der Katholische Deutsche Frauenbund in Bendorf a. Rh. ein Heim mit der Bestimmung, erholungsbedürftigen Mitgliedern einen Ort sorglosen Behagens, geistig schaffenden Frauen einzeln oder in Gemeinschaften eine Stätte ruhiger Sammlung, religiöser Streben ein Haus stiller Zurückgezogenheit zu bieten.

Eine Mädchenherberge wurde damit verbunden, um auch der wandernden Jugend eine geschützte, saubere Rast gewähren zu können.

Wie sehr das Heim einem Bedürfnis entgegenkommt, zeigen die vielen Anfragen aus Frauenbündnissen und darüber hinaus, um Aufnahme für Exerzienten, Kurie, Tagungen usw. Besonders roge war darin die Jugend. So konnten seit der Eröffnung „ein sechsundsechzigjähriges Hauswirtschaftslehre für junge Mädchen, eine große Jugendtagung, mehrere Werkstätten, eine Tagung von Kreisjugendpflegern und -pflegerinnen, ein Kursus für die Bezirksleiterinnen des A.D.F., eine Tagung für Volksbildungsfrauen, die Besprechung der Frage häuslicher Fortbildung auf dem Lande, mehrtägige Ausflüge über Bildungsfragen und vier Exerzientenveranstaltungen“ stattfinden. Pfingsten trafen sich dort vertriebene eish-löthringische Lehrerinnen. In den Sommermonaten, in denen keine Tagungen stattfinden, war das Heim von zahlreichen Gästen besucht. Viele Zweigvereine hatten ihren treuen aber oft nicht mit Mitglidern gesegneten Mitarbeiterinnen einen Ferienaufenthalt ermöglicht.

Von Anfang an ging das Bestreben dahin, das Heim so auszubauen, daß es sauber und schön, froh und licht sei und erkennen lasse, daß es von kulturfreundlichen deutschen Hausfrauen geschaffen wurde. Drei Häuser stehen im Sommer zur Verfügung, zwei Speisezimmer, Wohnraum und Bibliothek, Diegestalle und mehrere Veranden. Durch diese Verteilung erscheint das Heim auch bei voller Besetzung nicht überfüllt.

Die Heimleitung ist stets bemüht, ihren Gästen, besonders wenn sie aus entfernteren Gegenden Deutschlands kommen, die Schönheit des Rheinlandes zu erschließen durch Veranstaltung von gemeinsamen Ausflügen zu den zahlreichen Kulturstätten in der näheren Umgebung, wie Maria Taub, Limburg, Aremberg, Koblenz, Bornhofen usw. unter sachverständiger Führung.

Bendorf liegt an der rechtsrheinischen Strecke Rhein-Niederlahnstein. Prospekt befindet die Leitung des Heimes: Dr. Brunsfeld-Daules in Bendorf am Rhein. A.D.F.

Kirchlicher Wochenkalender

Dreifaltigkeitssonntag

Fronleichnamtsfest (siehe unten).

Wendungen der Gottesdienstreue müssen bis Donnerstag vormittag in unsern Händen sein.

Dresden-N. (Katholische Hof- und Propsteikirche, Fernsprecher 27 815.) Sonn- und feiertags heilige Messe 8 und 7 Uhr (Kommunionmesse), 8, 8.45 (Schulmesse), 10, 11 (Hochamt). Predigt 6.30 und 10.30 Uhr. Abendandachten mit Predigt und Segen vom 1. Mai bis 30. September abends 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. April abends 6 Uhr. — Wochentags: hl. Messen 6, 7, 7.30 und 9 Uhr. — An den Vortagen von Sonn- und Feiertagen Beichtgelegenheit nachmittags von 5.30 bis 7.30 Uhr und an diesen selbst von früh 6 Uhr an.

Dresden-N. (St. Franziskus Kap., Albertplatz 2, Fernruf 15 000.) Sonn- und feiertags: früh 6 u. 7.30 hl. Messen, vormittags 9 Uhr Hochamt, vorm. 11.15 Spätmesse, nachm. 3 Segensandacht. — An Wochentagen ist täglich früh 7 hl. Messe; Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend ist auch früh 6 hl. Messe. — Beichtgelegenheit: in jeden Sonnabend abends 6—8, Sonntag früh von 5.30 und allen Wochentagen früh vor der hl. Messe. — Maiandacht: Montag, Mittwoch und Freitag abends 7.30.

Pfarrkirche St. Joseph, Dresden-N. (Rehefelder Str. 59.) Sonntags 7.30 hl. Messe, 9.30 hl. Messe mit Predigt, 9.30 hl. Messe mit Predigt u. Segen, 3 Andacht. — Montag 8.30 hl. Messe, Freitag 7.30, sonst werktags 7 hl. Messe.

Garnisonkirche. (St. Martinus.) An allen Sonn- und Feiertagen ab 9 Uhr Beichtgelegenheit, 9.30 hl. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen.

Dresden-Friedrichstadt. (St. Michael, Friedrichstr. 50.) An allen Sonn- und Feiertagen 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 2.30 Andacht. — Wochentags 7 Uhr, Dienstags und Freitags 7.15 hl. Messe.

Dresden-N. (Josephinenkirche, Große Blaue Str. 16.) Sonn- und feiertags 7 und 7.45 Ausleistung der hl. Kommunion, 8.30 hl. Messe mit Predigt oder Hochamt, abends 6 Christenlehre oder Predigt und Segen. — Wochentags: 7 hl. Messe. — Beichtgelegenheit: Sonnabend und am Vorabend von Feiertagen von 4 nachm. und an Sonn- und Feiertagen früh. — Auf die Verlesung des 3. Ordens des heiligen Franziskus am Sonntag, 29. Mai, 4.30 nachmittags im Josephinenstift (mit Aufnahme, Profek und päpstlichem Segen) werden die Mitglieder besonders hingewiesen.

Dresden-Johannstadt (Herz-Jesu-Kirche, Vorobergstr. 6) und 7.30 hl. Messe, 9.30 Predigt und Hauptgottesdienst, 11.15 Schulgottesdienst. Jeden Tag, auch Sonntags, abends 7 Uhr Maiandacht.

Dresden-St. Irenäus (Marienkapelle, Wittenberger Str. 58.) Sonntags 7 und 9 hl. Messe, 3 Uhr Segen. Wochentags 7.15 hl. Messe, Dienstag und Freitag 7.15 hl. Messe. Beichtgelegenheit Sonnabends von 6—7 nachm., Sonntags von früh 6 an, besgl. sonst vor jeder hl. Messe.

Dresden-Cölln (St. Antonius-Kirche; Fernruf 18 021, Mühlentorstr. 10.) Jeden Sonn- und Feiertag 7.30 Kommunionmesse mit Predigt, 9.30 Hauptgottesdienst u. Predigt, 2.30 Andacht, 3 Taufen. — Wochentags hl. Messe 6.45, Donnerstags 7.30 Schulmesse (Mittwoch u. Sonnabend im Kloster...), Beichtgelegenheit jeden Sonnabend abends 6—8.15, Sonntags früh 6.30—7.30 und von 8.30 bis 9.30. — Im Monat Mai: fünf Maiandachten Sonntags 2.30, Dienstags und Freitags abends 7.30.

Dresden-Cotta (Marienkirche, Fernruf 27 623.) 7.30 Messe u. Hauptgottesdienst.

Dresden-Blauen. Sonntags um 7 und 9.30 hl. Messen, nachmittags 5 Segensandacht. — Beichtgelegenheit: Sonnabends von 3 Uhr ab.

Dresden-Strehlen (Turnhalle, Modriker Straße 19.) Sonn- und feiertags 7.30 Uhr Messe mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt. — Beichtgelegenheit vor jedem Gottesdienst.

Dresden-Nickwitz. Sonntags: 7.30 Messe, Hauptgottesdienst mit Predigt 9 im Gasthaus Kleinschadowitz. — Wochentags: 7.30 Messe, Laubacher Straße 30.

Goppeln bei Dresden. Sonntags um 8 Uhr Amt mit Predigt, abends 6.30 Uhr Segensandacht.

Kue (Fernruf 967.) Sonnabend (29. Mai) abends 6—9 Uhr fremder Priester Weichte, desgleichen Sonntag früh 6.30—8.25, 8.30 Kommunionmesse, 10.15 Hochamt, Predigt und Segen. 6 Maiandacht. — Freitag: 8.30 hl. Messe, Herz-Jesu-Andacht u. Segen. — Montag, Mittwoch und Sonnabend hl. Messe 7, Sonnabend mit Segen. — Dienstag, siehe Hartenstein.

Bad Berggießhübel (Kath. Kapellenaal, Badstraße 47.) Jeden 1. Sonntag im Monat: 9 Hochamt mit Predigt.

Bad Schandau. (Marienkapelle.) 7.30 hl. Messe, 9.30 Hochamt, Predigt, seg. Segen. — Wochentags: Täggl. hl. Messen um 7.30. — Beichtgelegenheit: Täggl. vor und nach dem Gottesdienst und nach Anmeldung.

Bautzen (Domkirche.) früh 5.45 hl. Messe, vorm. 9 Hochamt u. deutsche Predigt, nachm. 2 Beiberandacht. — Beichtgelegenheit Sonnabends abends von 6—7 u. von 7.30 an; Sonntag früh von 5.15. — Wochentags hl. Messe 5.30 u. 9.

Maiandacht: An allen Werktagen mit ungerader Zahl abends 7.30, an allen Sonn- und Feiertagen abends um 7: Deutsche Maiandacht.

Bautzen (Wiedfrauenkirche.) früh 7.30 hl. Messe, u. deutsche Predigt, vorm. 9 Hochamt u. wendische Predigt, 11 hl. Messe u. deutsche Predigt, nachm. 1 wendische Beiberandacht. — Wochentags: hl. Messe 5.45 Uhr.

Maiandacht: An allen Tagen mit ungerader Zahl wendische Maiandacht und zwar wochentags 7.30 und Sonn- u. Feiertags abends 6; an Wochentagen mit gerader Zahl deutsche Maiandacht abends 7.30.

Bautzen (Kapelle an der Barbarastr.) vorm. 8 hl. Messe u. deutsche Predigt, abend 5.30 Segensandacht (auch jeden Freitag). — Wochentags hl. Messe früh 7.

Beutha (Kath. Kapelle, Bahnhofstr.) Jeden 1. Sonntag im Monat 9.45 Hochamt, jeden 3. Sonntag im Monat 11.30 Uhr Hochamt, vorher Beichte.

Bischkowsdorf (St. Benno-Kirche, Heinrich-Gräfe-Str.) Sonntags 7.30 Uhr Ausleistung der hl. Kommunion, 9 Uhr Hochamt u. Predigt. — Wochentags hl. Messe um 6 Uhr. — Beichtgelegenheit zur hl. Beichte: Sonnabend abends 6—7 und Sonntags früh von 7 Uhr an.

Chemnitz (Kath. Pfarrkirche „St. Joseph“, Alexanderstraße.) 7.30 Frühmesse, 9.15 Hochamt und Predigt, 9.30 Taufen, 3 Andacht und hl. Segen. — Wochentags 6.15 und 7 hl. Messe. — Beichtgelegenheit: Sonnabend von abends 5.30 und Sonntag früh von 6.30 an, sowie wochentags vor und nach der hl. Messe.

Chemnitz (St. Johannes Kap., Rohrmart 9.) Sonntags 6.30 Frühmesse, 7.30 hl. Messe m. Predigt, 9.30 Hochamt m. Predigt, 11 Schulmesse, abends 6 Mai-Andacht m. Segen. Wochentagsmessen: 6, 7 u. 8. — Jeden Abend 7.30 Maiandacht. — Beichtgelegenheit: Sonnabend abends von 6 bis 7.30, Sonntag früh von 6.15 an, wochentags auf Wunsch nach jeder Messe.

Colbitz (Schulaula, Sophienplatz 6.) Jeden 2. Sonntag im Monat 10 Uhr Hochamt, vorher Beichte.

Hainichen i. B. (Kapelle, Blaue Str. 42.) Sonntags 7.30 Messe mit Ansprache, 9.30 Hochamt mit Predigt, Wochentags 7.30 Messe.

Hilfä. Jeden 2. Sonntag im Monat 9.30 Gottesdienst in der Leihungshalle vom Knabenmusikchor (neben der früheren Turnhalle).

Freital-Zeubitz (Johannisstr. 2.) Jeden Sonn- und Feiertag 9 Uhr Hochamt und Predigt, jeden 2., 4. und 6. Sonntag im Monat auch 7 Uhr hl. Messe; jeden 1. Sonntag im Monat Gottesdienst in Wilsdruff (9 Uhr Schloß).

Grimma (Rifolaststraße 1—3.) Jeden 1. u. 2. Sonntag im Monat und die 2. Feiertage 7.30 Uhr Hochamt, alle anderen Sonn- und Feiertage 9.15 Hochamt, vorher Beichte.

Großhain (Fernruf 474.) Dreifaltigkeitsfest: 8 Predigt, Hochamt, 7.30 Maiandacht. Jeden Dienstag und Freitag 7.30 Maiandacht.

Hartenstein (Schloßkapelle.) Dienstag 9 Uhr hl. Messe, Feiertagen 7.30 Frühmesse, 9 Hochamt, Wochentags 8.

Hilfä. 9 Uhr Hochamt und Predigt, 8 Maiandacht.

Hohenstein-Grünthal. Jeden ersten Sonntag im Monat im Fremdenhof „Gewerbehau“: 8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Hubertsburg. 9.30 Gottesdienst.

Johanngeorgenstadt (Kapelle zu Breitenbach i. C.-Sl.) 10 hl. Messe (am 4. Sonntag des Monats vom Pfarramt Schwarzengrün aus. Alle Taufen, Trauungen und anderen Seelsorgeangelegenheiten sind ans Pfarramt Schwarzengrün zu melden.); 11.30 Hochamt, vorher Beichte.

Altenhain i. Sa. (Hofenstraße 1.) An allen Sonntagen früh 8 Uhr Frühmesse (an nur katholischen Feiertagen früh 7 Uhr), 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, abends 5 Andacht; am 3. Sonntag im Monat nachm. 8 Uhr Kongregationsandacht. — Beichtgelegenheit Sonnabend abends von 6 Uhr ab.

Kloster-Adligswald. Gottesdienst an allen ersten Feiertagen Ostern, Pfingsten und Weihnachten, sowie jeden letzten Sonntag im Monat, vormittags 9 Uhr im Kurhaus, von 8 Uhr an Beichtgelegenheit.

Königsfeld (St. Marienpfarrkirche.) Jeden Sonn- und Feiertag von früh 7 an Beichtgelegenheit, 9 Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachm. 2 Christenlehre mit hl. Segen. Wochentags hl. Messe 7.15, Freitag abends 7 Andacht.

Leipzig (Propsteikirche, Weststr. 2, Fernsprecher 27 063.) Dreifaltigkeitsfest: früh heilige Messen um 6, 7 (mit Ansprache) und 8 Uhr, 9 Predigt, 9.45 feierliches Hochamt mit Tebeum, 11.15 letzte heilige Messe, zugleich Schulmesse mit Predigt, 3 feierliche Beiber, abends 7 religiös-musikalische Predigt des P. Franz Xaver Kother S. J. Danach Jubiläumandacht und Maiandacht, Adhäsgebete, Stanei und hl. Segen. — Montag, 31. Mai 7 abends Maiandacht, 7.30 Beiberandacht von Vater Kronfelder, S. J. — Mittwoch, 2. Juni, abends von 6—8 Uhr Gelegenheitspredigt zur hl. Beichte.

Freitag, den 4. Juni, abends 7.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit hl. Segen. — In der Fronleichnamtsoktav ist an Wochentagen in der hl. Messe um 7 Uhr und am Sonntag im Hochamt das Allerheiligste ausgelegt und am Schluß hl. Segen.

Maiandachten: täglich im Monat Mai auch an Sonn- und Feiertagen abends 7 Uhr. An Sonn- und Feiertagen mit Predigt, an Wochentagen mit Betrachtung.

Katholisches Akademisches Pfarramt Leipzig. Jeden Sonntag im Semester 11.15 Uhr Akadem. Gottesdienst (Singmesse und Predigt, Hylus: Christus) in der St. Trinitatiskirche, Weststraße.

Leipzig-Weitz (Akademiker-Gedächtniskirche St. Georg, Nägerplatz 2, Pfarramt: Garnisonstr. 9 Fernspr. 52 296.) Alle Sonn- und Feiertage: 7.30 Frühmesse, 9 Predigt u. Hochamt, 10.30 Kindermesse, 3 Taufen 6 abends Andacht. — Beichte: Sonnabend nachm. 6—7.30 u. Sonntags vor u. nach der hl. Messe. — Wochentags hl. Messen 6.45 u. 7.15, Mittwchs 7 Schulmesse.

Maiandachten: An Sonn- und Feiertagen nachmittags 3 Uhr; sonst Dienstag und Freitag abends 7.30 Uhr.

Leipzig-Lindenu (Wiedfrauenkirche, Karl-Heine-Straße 112, Straßenbahn 2 — Endstation Plagwitz, und 15, Dalielhe Soalfelder Straße Lindenu.) An allen Sonn- und allg. Feiertagen 6 Uhr Frühmesse, 7.15 Kommunion; 8.15 Schulmesse; 9.30 Hochamt; 4 Taufen; 6 Andacht. — Beichtgelegenheit, früh 6—9.30 und am Vorabend 6—7.30. — Wochentags hl. Messen 6.15 und 7 Uhr.

Maiandacht täglich, und zwar Sonn- und feiertags abends 6 Uhr, wochentags abends 7 Uhr.

Leipzig-Connewitz (Wichtspielhaus Bornalsche Str. 3c.) 7.30 Frühmesse, 9.30 Messe mit Predigt, 8.30—9.30 Beichtgelegenheit, Wochentags: 8 Messe, von 7.30 Beichtgelegenheit. Taufen nach dem Gottesdienst oder nach Vereinbarung.

Leipzig (Krankenhaus St. Jakob.) Jeden 4. Sonntag im Monat 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte, dann hl. Messe mit Predigt.

Leipzig-Schnefeld (Breslauer Straße 37, Rathaus.) Sonntags 8.30—9.30 hl. Beichte, 9.30 hl. Messe m. Predigt.

Leipzig-Neudau (St. Laurentiuskirche.) Dreifaltigkeitsfest: 7 Frühmesse, 9 Predigt u. Amt, 6 abends Maiandacht. Am Montag: feierl. Schlußandacht. An den Wochentagen: 7 hl. Messe, am Dienstag und Freitag Schulmesse.

Lengenfeld (St. Heinrichskapelle, Reichenbacher Str.) Jeden zweiten Monatssonntag 8.00, jeden letzten Monatssonntag 10 hl. Messe mit Predigt, vorher Beichte.

Lößau (Pfarramt Volkststr. 6, Fernruf 686.) An Sonn- und Feiertagen früh 7 hl. Messe (am 1. Monatssonntag mit Ansprache), vorm. 9 Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Segensandacht. An Wochentagen hl. Messe im Sommer 6.15, im Winter 7. — Beichtgelegenheit vor jeder Messe. — Monatlich einmal hl. Messe und Predigt in der Landesheilkunst Großschweidnitz.

Wittweiba. Dreifaltigkeitsfest: 7 Beichte, 7.30 Messe, 9.30 Predigt, Hochamt, Freitag 7 Herz-Jesu-Andacht.

Martrankfurt. Jeden 2. u. 4. Monatssonntag früh 8.30.

Meißen (Wettinstraße 15, Fernruf 1622.) 6 Beichtgelegenheit, 7 Frühmesse mit Altarrede, 9 Predigt, u. Hochamt, seg. Seg., nachm. 3 Segensandacht. — Wochentags hl. Messe 6.45 u. 7.15, Mittwoch und Sonnabend 7.15 und 9; Sonnabend abends 6 Beichtgelegenheit. —

Meißen i. Sa. (Kapelle Schnitzer Str.) Gottesdienst am 2. Sonntag im Monat um 7.45 Uhr.

Meißen i. S. An Sonn- und Feiertagen: 7.30 hl. Messe, 9 Hauptgottesdienst, 3 Andacht, 2.30 Taufen. — Wenn in Hohnsdorf, Lugau oder Stollberg Gottesdienst ist, fällt 7.30 aus (siehe diese). — Wochentags 7.15.

Meißen i. B. Sonn- und Feiertags: 7.30 Kommunionmesse und 9 Predigt u. Hochamt. — Wochentags 8 hl. Messe.

Mitau. An allen Sonn- und Feiertagen: 6.30 hl. Beichte, 7 hl. Kommunion, 8 Rindergottesdienst mit Altarrede, 9.15 Alperges, Predigt und Hochamt. Jeden 1. Sonntag im Monat früh 8—11 Uhr Auslegung des Allerheiligsten und hl. Segen. Nachm. 2.30 Taufen. Abends 7 Maiandacht, Predigt und hl. Segen. — Wochentags: früh 6.15 und 7 hl. Messen. Dienstags und Freitags abends 1 Maiandacht u. hl. Segen. Sonnabend nachm. von 8.30 an hl. Beichte.

Mitau (Herz-Jesu-Kirche, Gustav-Adolf-Straße 55 Fernruf 3211.) Sonntags 7 Frühmesse und Predigt, 9 Hochamt mit Predigt, 11 Schulmesse mit Predigt; abends 7.30 Christenlehre, Andacht und hl. Segen, 8 Taufen. — Sonnabend abends 6 und Sonntag früh 8 Gelegenheit zur hl. Beichte. — Wochentags 6 u. 8 hl. Messen. — 2. Sonntag im Monat nachm. 3 Kongregationsandacht. — 4. Sonntag Andacht des Müttervereins. — In der Kapelle der Mädchenschule: Sonntags vorm. 9 Hochamt und Predigt.

Nadeberg. Dreifaltigkeitsfest: 7 hl. Messe, Predigt, 9 Predigt, Alperges, liturg. Hochamt, 2.30 Maiandacht.

Reichenbach i. B. (Kapelle Amtmannsgasse 4, Pfarramt und Vereinshaus Amalienstr. 6, Fernruf 2832.) Sonn- und feiertags um 8 (Mai bis mit Oktober 7.30, an Wochentagen 6.15 Uhr) hl. Messe mit Altarrede, 9.30 Uhr Alperges, Amt und Predigt (am 2. Monatssonntag nur um 9.30 Uhr, am letzten nur um 8 Uhr Gottesdienst); abends 7 Andacht mit Christenlehre. — Wochenmeise Dienstag und Donnerstag um 9, sonst 7.30 (Sommerhalbjahr 7.15). — Beichten: Sonnabend abends 6.30—7.30 und vor jeder hl. Messe. — Jeden 1. Monatssonntag früh Jugend- und Kinder-... ion, jeden 3. Monatssonntag Witterkommunion. Im Mai, Juni und Oktober, sowie in der Fastenzeit jeden Freitag abends 8 entfr. Andacht.

Roßschönberg (Duischendorf), Schloßkapelle. Sonntags 9.30 hl. Messe mit Ansprache und sakramentalem Segen. — Wochentags 8.15 hl. Messe.

Schloßkapelle Pillnitz. Jeden Sonntag vorm. 9. hl. Messe.

Schirgiswalde (Fernsprecher Amt Sohland, Nr. 140, auch Anrufmöglichkeit zur Nachtzeit; Girokonto Nr. 20 bei der Stadtsparkasse Schirgiswalde; Postkontokto 82 278 Dresden. Patron: Maria Himmelfahrt, Kirchweihfest am dritten Sonntag im Oktober.) An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr hl. Messe mit monatl. Ständekommunion; Frühmesse 7 Uhr, Schulmesse 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt 9.30 Uhr; Andacht nachm. 2 Uhr. — An Wochentagen im Sommer früh 6 Uhr, 6.45 und 7.30 Uhr, im Winter 6.30, 7.15 und 8 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit an allen Wochentagen nach der Frühmesse, Sonnabend von 5.30 Uhr abends, Sonntag früh von 6 Uhr an.

Schwarzenberg-Wildenau (Pfarrhausneubau.) Jeden Sonntag 7 Frühmesse, 9 Hochamt und Predigt, außer am 4. Monatssonntag hl. Messe 7.30. — Wochentags 6.30 hl. Messe.

Schnitz. Dreifaltigkeitsfest: 8 Uhr Gottesdienst.

Seitendorf. 6 Messe, 9 Hochamt und Predigt, 10 Uhr Beiber, 7.30 Maiandacht.

Thammenhain (Schloßkapelle.) Dreifaltigkeitsfest: 11 Uhr Gottesdienst.

Waldheim. Dreifaltigkeitsfest: 7 feierl. Konzelektion der Paulskapelle in der Schillerstraße, 10 bischöfl. hl. Messe und Predigt, 11 hl. Messe, 6 Segensandacht.

Weißfelsburg (Schloßkirche.) Sonn- und feiertags 8.30 Rille hl. Messe; 10 Alperges, Predigt und Amt; 3 Uhr Andacht mit seg. Segen. Wochentags: 8 hl. Messe, freitags und Sonnabends abends 7 Uhr Rosenkranz mit seg. Segen.

Wurzen. Dreifaltigkeitsfest: Erstom.-Gottesdienst früh 8 Uhr.

Yitzau (Kath. Pfarrkirche.) Sonn- und Feiertags 6 u. 7.30 hl. Messe, 9 Predigt und Hochamt, 10.45 hl. Messe, 6 Abendandacht. — Wochentags: 6 u. 8 hl. Messe.

Zwenkau. Missionsgottesdienst: Am 6. und 20. Juni im Schöngarten 8.30 hl. Beichte, 9 hl. Messe mit Predigt. Dann Taufen, die aber vorher im Pfarrhaus, Leipzig, Rudolfstraße 3 oder bei Herrn Lehrer Schellink, Zwenkau, Deubener Weg 335, anzumelden sind. An Lehrern wende man sich auch in allen kirchlichen Angelegenheiten.

Zwickau. Dreifaltigkeitsfest: 7.30 hl. Messe, 8.30 hl. Messe, Predigt, 9.30 Hochamt, Predigt, 6 abds. Maiandacht, Wochentags hl. Messe 6 Uhr.

Donnerstag, den 3. Juni: Fronleichnamtsfest

Dresden (Hofkirche.) Fronleichnamtsfest: hl. Messen 6, 7, 8 Uhr (St. Ignatiusaltar), 8.30 (St. Franziskusaltar), 8.45 Bischofssegnung, 9 Predigt, 9.30 Pontifikalhochamt und Prozession mit Tebeum.

Kue (Fernruf 967.) Fronleichnamtsfest: 8.30 Hochamt, Predigt und Segen.

Hilfä. Fronleichnamtsfest: kein Gottesdienst.

Leipzig (Propsteikirche.) 6 und 7 hl. Messen, 8 Predigt, 8.45 feierl. Hochamt, danach Prozession, Tebeum und hl. Segen. 11.15 letzte hl. Messe, zugleich Schulmesse mit Auslegung, abends 7.30 Predigt und Andacht zum Allerheiligsten Altarsakramente.

Leipzig-Neudau (St. Laurentiuskirche.) Fronleichnamtsfest: 7 Frühmesse, 9 Hochamt mit Altarrede, abends 7.30 Sakramentsandacht.

Nadeberg (Fronleichnamtsfest.) 8.30 liturg. Hochamt, Predigt, Prozession, 2.30 Uhr liturg. Beiber. — An den Wochentagen der Fronleichnamtsoktav abends 7 Uhr Sakramentsandacht.

Schnitz. Fronleichnamtsfest: 8 Uhr Gottesdienst.

Seitendorf. Fronleichnamtsfest: 6 Messe, 8.30 Hochamt, Predigt und Prozession. Ab 7.45 Beiber.

Thammenhain. Fronleichnamtsfest: 11 Uhr Kirche.

Wurzen. Fronleichnamtsfest (3. Juni) früh 8 Uhr Gottesdienst.

Zwickau. Fronleichnamtsfest: 5.45 hl. Messe, 8.30 hl. Messe, Predigt, 9.30 Hochamt, Prozession, 7.30 abends Segensandacht.